

Vogel LBV Schutz

4 · 2001 MAGAZIN FÜR ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ

Der Spatz

VOGEL DES JAHRES 2002

Die Elbtalaue

**MITTELEUROPAS GRÖSSTE
INTAKTE FLUßLANDSCHAFT**

Die globale Wasserkrise

**PLÄDOYER FÜR EINE BLAUE
REVOLUTION**





Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Verband
für Arten- und
Biotopschutz

INHALT

Der Spatz: „A Global Player“	4
Die Elbtalau Mitteleuropas größte intakte Flußlandschaft	8
Plädoyer für eine Blaue Revolution: die globale Wasserkrise	12
LBV gründet Stiftung Bayerisches Naturerbe	14
Das Wasserjahr am Ammersee	16
LBV-Aktiv	17
Naturschutzjugend	25
„Wasser-Platsch-Olympiade“	26
Giftpfer Rotmilan	28
Kinderseite	30
Bücher	31
Leserbriefe	32

IMPRESSUM

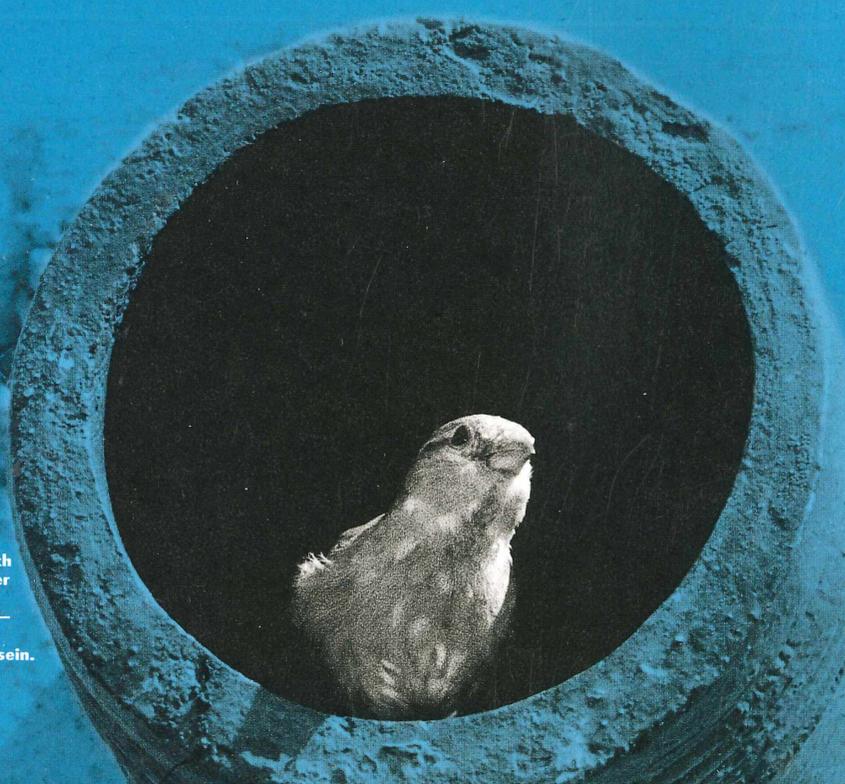
HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Pia Büber **REDAKTIONSASSISTENZ** Iris Kirschke **GESTALTUNG** Bernhard Reichel, Hiltpoltstein **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** Gerhard Koller (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle) Pia Büber (Marketing) **BEILAGEN** eine Eigenbeilage des LBV (Naturshop), eine Teilbeilage des LBV (Der Kernbeißer), eine Vollbeilage der UMaAG (Windkraft) **ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE** Eisvogelweg 1, 91161 Hiltpoltstein, Tel.: 0 91 74/47 75-0, Fax: 0 91 74/47 75 75 **ABONNEMENT** 70.– DM jährlich, Jugendliche 33.– DM. In dieser Summe ist die Mitgliedschaft im LBV enthalten. **AUFLAGE** 60.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV. **REDAKTIONSSCHLUSS** Heft 2/02: 15. 2. 02 **ISSN** 0173-5780

Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt
Internet: <http://www.lbv.de> **E-Mail:** info@lbv.de

Titelfoto: Spatz, Bildautor: Tuschl

LBV-SPENDENKONTEN:
Postbank München Nr. 4603-805 (BLZ 70010080),
Sparkasse Hiltpoltstein Nr. 240011833 (BLZ 76450000),
Raiffeisenbank Hiltpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 76461485)

Auf der Suche nach
Brutplätzen ist der
Spatz findig und
anpassungsfähig –
auch Betonröhren
können geeignet sein.



Overath, Angelika; Munzig Horst:
SPATZENWEISHEIT
Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien,
2001
ISBN 3-451-27672-0
Preis: 13,50 DM

Über Jahrzehnte hinweg hat der Fotograf Horst Munzig Spatzen beobachtet. Entstanden sind einzigartige Vogelporträts von großer Intensität und Zärtlichkeit. Angelika Overath übersetzt die Bilder von spatzeneigener Weisheit, Witz und Mut. Entstanden ist eine federleichte Hommage an das kleine Leben des Jahresvogels 2002. Erhältlich im Naturshop des LBV.

Im Zeichen der Donau

■ Die Landestagung 2001 am 20. Oktober in Regensburg war interessanten Gästen einen Besuch wert: zum Beispiel Jochen Flasbarth, Präsident des LBV-Kooperationspartners NABU, oder Dashnamjilyn Batdelger, Präsident der Ornithologischen Gesellschaft der Mongolei. Der wichtigste Gast aber war unbestritten Neptun, der Gott des fließenden Wassers, der Schutzpatron von Flußdynamik und aquatischen Lebensräumen. Seit Jahrtausenden war auch die Donau sein Reich: Fische, Muscheln, Vögel, Pflanzengesellschaften, Schnecken, sich stetig umlagernde Kiesbänke und traumhafte Altwässer mit prächtigen Auwäldern seine Mitbewohner.

Ganze 69 km sind von der 2.850 km langen Donau in dieser einmaligen Qualität übriggeblieben, Neptun's unvergeßliches Reich ist zu einer kleinen Überlebensinsel geschrumpft. Auch vor diesem archaischen Denkmal natürlicher Dynamik und Vielfalt wollen Kanalbauer, Wirtschaftsbosse und die sie vertretenden Politiker, Hafenmanager und Binnenschiffer nicht halt machen.

Staufstufen sollen her, dazu Spundwände, vielleicht ein Kanal gebaut, eine Schleife durchstochen werden. Die Menschen die dort leben, wollen sich ihre Natur nicht kaputtstauen lassen, Naturschutzverbände sorgen sich um unser natürliches Erbe, Neptuns Reich – die kraftvoll freifließende Donau und ihre lebensgestaltende Dynamik – muß erhalten bleiben und darf nicht zur ökologischen Banalität wie andere Staufstufenstrecken verkommen. Die Donau hat viele engagierte Freunde, die mit Herzblut für deren natürliche Identität eintreten.

60.000 LBV-Mitglieder gehören dazu. Die Politik muß wissen, daß wir uns nicht auf die Seite schieben lassen. Wir stimmen flußbaulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Binnenschifffahrt zu – Staufstufen, die das ganze Flußsystem Donau zerstören, kommen nicht in Frage. Die Binnenschifffahrt ist kein umweltfreundliches Transportsystem mehr, wenn sie unser Naturerbe zerstört.

Resolution für den sanften Ausbau Nachdem seit Wochen die für das Verfahren notwendigen Gutachten "Vertiefte Untersuchungen – Ökologische Studie" vorliegen, hat der LBV nochmals klar Position bezogen. Die Delegierten haben im brechend vollen Kolpingsaal in Regensburg einstimmig folgende Resolution verabschiedet:

Die Delegiertenversammlung des LBV fordert eine Entscheidung der zuständigen Regierungen zugunsten des letzten freifließenden bayerischen Donauabschnittes – also zugunsten der Variante A. Die politische Entscheidung zugunsten der Variante A muß endlich getroffen werden. Diese Variante A ist die einzige Möglichkeit, die flußbauliche Situation bei Erhalt der herausragenden ökologischen Qualität des Raumes zeitnah zu verbessern.

Die Delegiertenversammlung des LBV fordert, ausschließlich für die Variante A ein Genehmigungsverfahren durchzuführen. Inzwischen ist diese Resolution an den deutschen Bundeskanzler, den bayerischen Ministerpräsidenten, den Bundesverkehrsminister und andere hochrangige Politiker verschickt worden. Entscheidungen stehen an. Die Frage des Donauausbaus zwischen Straubing und Vilshofen ist eine

Umweltverträglichkeitsprüfung für die deutsche Politik. Wer die nicht besteht, hat nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen nicht verinnerlicht, seine Zukunftsfähigkeit steht in Frage. Der LBV wird mit der gesamten Deutschen Umweltbewegung den Kampf um die freifließende Donau fortsetzen, bis er gewonnen ist. Wir bleiben Neptuns Freunde. Die Zahl der Politiker, die uns dabei unterstützt, wächst.

Klaus G. Schulze als 2. Vorsitzender verabschiedet Im Rahmen der diesjährigen Delegiertenversammlung mußte der langjährige stellvertretende Vorsitzende des LBV's, Klaus Georg Schulze, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Schulze will seine ganze Kraft in Zukunft auf „seine“ Münchner Kreisgruppe konzentrieren. Zu seinem Nachfolger im Landesvorstand wurde von den Delegierten Prof. Dr. Hans-Joachim Lepelsack gewählt.

Nach einer engagierten Abschiedsrede dankten die Delegierten Klaus Schulze für seine erfolgreiche Arbeit mit lang anhaltendem Beifall. Der Landesvorstand drückte diesen Dank dadurch aus, daß er Klaus Schulze einen wunderschönen antiken Stich eines Seeadlers überreichte. Nachdem dieser herrliche Greifvogel gerade dabei ist, als Brutvogel in Bayern wieder heimisch zu werden, symbolisiert er für den LBV erfolgreiche Naturschutzarbeit.

Erfolge im Artenschutz Wir alle wissen, daß sich Erfolge im Artenschutz in unserer übernutzten Landschaft nur ganz selten von selber – also von Natur aus – einstellen; meistens steht umfangreiche fachlich qualifizierte Arbeit von vielen dahinter. Erfolge werden immer dann leichter möglich, wenn Mitarbeiter und Ehrenamtler gemeinsam in unserer Gesellschaft der Natur eine Chance ertrotzen.

Es macht Freude mitzuerleben, daß beispielsweise in diesem Jahr nach fast 50jähriger Pause das letzte noch unbesetzte traditionelle Wanderfalkenbrutgebiet im Freistaat – der Bayerische Wald – wiederbesiedelt wurde und 4 Jungvögel aus zwei Horsten ausfliegen konnten. Es ist genauso schön, daß im LBV-Projektbereich Schwarzach die hochbedrohte Grüne Keiljungfer lebt. Nicht ein paar vereinzelte Exemplare, nein, dieser Auenabschnitt, in dem wir mit dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg intensiv Natur gestaltet haben, gehört mit über 300 markierten Tieren zu den 5 weltweit besten Libellen-Vorkommen dieser Art auf der ganzen Erde. Unser Einsatz für die Natur trägt Früchte. Meine Damen und Herren, es lohnt sich also, beim LBV mitzumachen.

**In diesem Sinne wünsche ich Ihnen
und unserem Land ein gutes Neues Jahr.**

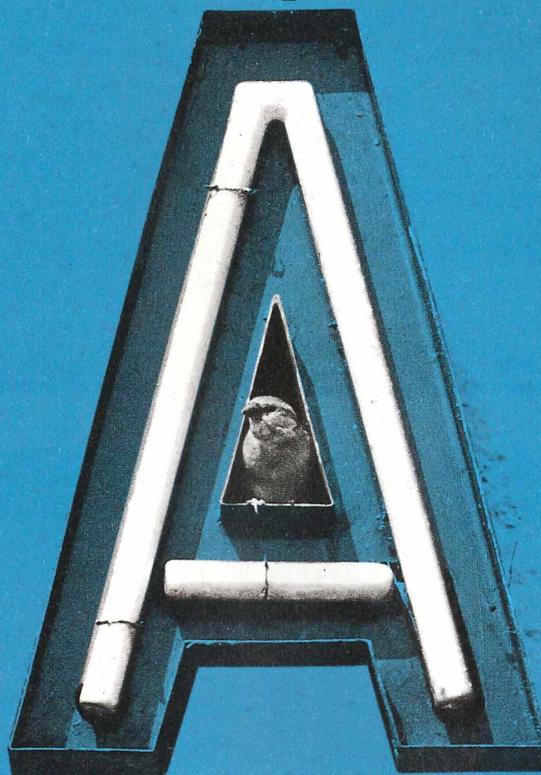
Ludwig Sothmann



Ludwig Sothmann, Vorsitzender des LBV

VOGEL DES JAHRES 2002

Der Spatz



Global-Player

■ Rund um den Globus, wo Menschen leben, picken auch Spatzen. Mit Mut und Witz erobern sie ihren Lebensraum, sitzen uns zu Füßen für ein paar Krümel, tschilpen, streiten, fliegen fabelhafte Arabesken, sitzen auf Gartentischen und Biergartenbänken, lassen ihren Gemeinschaftsgesang hören – wenn wir denn ein Ohr dafür frei haben. Jeder kennt also den Hausspatz. Wirklich? Den meisten gilt der Spatz als unbedeutend, eintönig grau, ja geradezu farblos, eine Flugmaus. Dabei sind Spatzen ganz anders. Ihr Gefieder ist wunderbar farbig: braun/kastanie/bis orange fast, das Weibchen hat sandfarbene Augenstreifen, bei Männchen in Balz-Laune

glänzt der Schnabel schwarz, und sein schwarzer Latz auf heller Brust ist beeindruckend. Sie sind schön, nur sieht kaum jemand richtig hin, weil sie einfach da sind. Wir sind sie gewohnt, sie sind alltäglich, also uninteressant? Nein, sie sind genauso interessant und wunderbar wie alles Leben auf unserer Erde. Zu den bedrohten Arten gehören die Hausspatzen zum Glück noch nicht, aber ihre nächsten Verwandten, die Feldsperlinge, leider schon. Wir müssen aufpassen! Sperlinge sind Singvögel. Sie geben der jüngsten, seit dem Tertiär bekannten Ordnung von Vögeln ihren Namen und alle Singvögel weltweit gehören dazu!





ALLE FOTOS: HORST MUNZIG AUS DEM BUCH „SPATZENWEISHEIT“

Die „Sperlingsvögel“ umfassen mehr als 5.000 verschiedene Arten, an deren Schönheit, Gesang und Flugkünsten wir uns noch freuen können.

Etwa vor 20.000 Jahren wanderten die Stammesvorfahren unserer Spatzen aus Afrika das Nil-Tal entlang nach Norden. Ägyptische Märchen erzählen von jungen Spatzen als Seelen toter Kinder. Die griechische Legende berichtet von Aphrodite, der Göttin der Liebe: sie reiste, umflattert von buntrauen kleinen Vögeln – sie reiste mit Sperlingen! Und die Spatzen reisen mit uns Menschen. Auf Saumpfaden mit Pferden und Eseln, auf Flüssen und Meeren als blinde Passagie-

re, sogar auf hochmoderne Gondelstationen in den Alpen sind sie vorgedrungen, sie sind wirklich Pioniere. Weltweit ertönt ihr tschilp-tschilp, und wo es nicht zu hören war, bekamen die Menschen Heimweh danach. Im 19. Jahrhundert eigens gegründete Spatzen-Companien versorgten Amerika-Auswanderer mit Spatzenpärchen. Die Neusiedler freuten sich auf den gewohnten Gesang und erhofften Hilfe bei der Schädlingsbekämpfung im Getreide-Anbau. Das war allerdings keine gute Idee, denn allzugerne fressen Sperlinge milchige Samen, z. B. war der Getreideanbau in Osteuropa zeitweilig in einigen Gegenden kurzfristig kaum möglich.



STECKBRIEF HAUSSPERLING

(*Passer domesticus*)

Kennzeichen

Etwa 14–16 cm groß, mit großem Kopf und kräftigem Schnabel. Die Männchen haben eine schwarze Kehle (Latz) und einen aschgrauen Scheitel, die Kopfseiten sind kastanienbraun und trübweiß gezeichnet. Rücken und Flügel sind braun mit schwarzen und weißen Streifen. Die Weibchen und Jungvögel sind unscheinbarer matt braun und unterseits grau gezeichnet.

Verwandschaft

Die Haussperlinge zählen zur Gruppe der Sperlinge (Passeridae), einer Singvogelgruppe, zu der weltweit 36 Arten gehören. In Deutschland leben jedoch nur drei Arten: Haus-, Feld- und vereinzelt Schneesperling.

Lautäußerungen

Der Gesang des Männchen ist ein monotones, einfaches Tschilpen. Häufig ist aber auch das Zetern „terrtetterterr“ zu hören, ergänzt durch verschiedene einfache Warnrufe.

Nahrung

Vorwiegend Vegetarier mit Vorliebe für Körner und Samen. Daneben aber auch ein Allesfresser, besonders in Städten (Kuchenkrümel, Obstreste usw.). Die Jungvögel werden in den ersten Nestlingstagen fast ausschließlich mit Insekten, Raupen und anderer tierischer Nahrung gefüttert.

Brutzeit/Brutdauer

Mit einem Jahr geschlechtsreif. Lebt in der Regel in „Dauerehe“. Brutbeginn Mitte bis Ende April, nicht selten bis zu 3 oder sogar 4 Bruten pro Saison. Brutdauer 11–13 Tage.

Lebensraum/Verbreitung

Der Haussperling lebt mit dem Menschen in Dörfern und Städten aller Größenordnungen. Voraussetzung ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Sämereien und Getreideprodukten, Nischen und Höhlen an Gebäuden. Optimal sind Dörfer mit Landwirtschaft, Vorstadtbezirke, Gartenstädte, Stadtzentren mit großen Parkanlagen, Zoologische Gärten, Vieh- und Geflügelfarmen.

Mit Ausnahme einiger Landstriche Südostasiens und Westaustraliens, einiger Regionen am Äquator und rund um die Pole ist der Haussperling auf der ganzen Welt verbreitet – von den Tropen bis über den Polarkreis, von den Meeresküsten bis auf 3000 Meter Höhe, von Großstädten bis zur kleinen Insel.

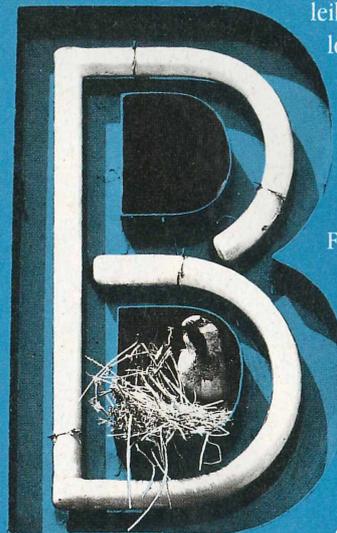
Bestandsentwicklung/Gefährdung

Noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts ein Massenvogel; seit einigen Jahren ein deutlicher Rückgang.

Ursache: vor allem der Nahrungsmangel während der Jungenaufzucht.

Gefährdet durch:

- fehlende Nistmöglichkeiten
- Pestizide in der Nahrung
- Nahrungsmangel
- Versiegelung der Landschaft
- Verfolgung durch Katzen



leibt aber trotzdem festzustellen: die Entwicklung der Spatzen-Population war nur in der Lebensgemeinschaft mit den Menschen möglich. Jedoch, die modernen Zeiten sind leider kein Fortschritt für Sperlinge. Beton- und Glasfassaden bieten kaum mehr Nistmöglichkeiten. Schnelle Autos und Abgase sind gefährlicher als es Sperber, Katze und Eule je waren. Manche Spatzenkolonie ist schon in den Zoo umgezogen. Dabei sind sie Meister

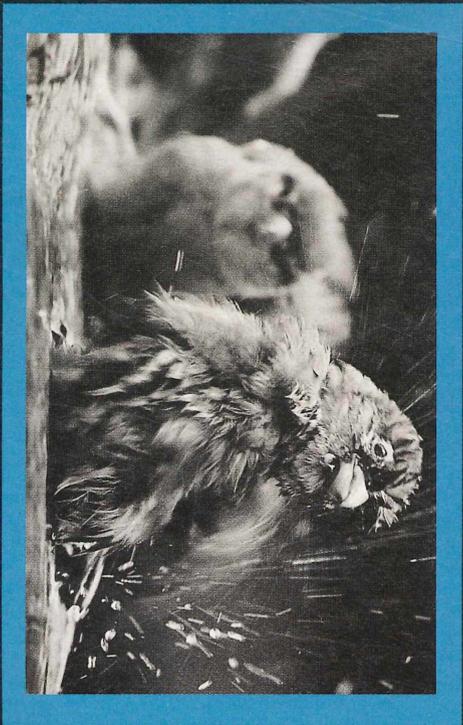
der Anpassung. Ihre Nester sind dort, wo der Mensch nicht hinsieht: unter Dachziegeln, Balken, in alten Kanonenrohren, Straßenlaternen, Leuchtröhren und manchmal fast fußballgroß freihängend in einem Busch. Immer etwas unordentlich gestrickt, weich mit Federn ausgepolstert und immer spatzengenau. Etwa 4-6 getupfte Eier legt die Spätzin hinein, gebrütet wird von beiden Partnern abwechselnd. Sind die Jungen geschlüpft, werden sie mit Insekten und Larven gefüttert, und in ungefähr zwei Wochen haben die Kleinen ihr Gewicht von 3 auf 30 Gramm gebracht und sind flügge. Doch nur jeder fünfte Jungvogel, der die Nestzeit überlebt, kommt durch sein erstes Lebensjahr.

Dann allerdings hat er die Chance mit viel Glück für ein 15jähriges, freies, wildes Spatzenleben: mit Baden an Wasserrändern und flachen Brunnenschalen, in regennassen Salatköpfen sogar, und im Sand natürlich. Die Spatzen toben mit Federschütteln und Lust. Nie ist ein Spatz „einsam“. Die Geselligkeit in der Kolonie stärkt jedes Individuum, z. B. bei der Futterbeschaffung. Je größer der Schwarm ist, umso höher die individuelle Pick-Rate.

Der Zusammenhalt wird durch gemeinsamen „Gesang“ jeden Tag gestärkt und die Warnrufe einzelner Wächter nützen allen Spatzen der Gruppe. Gemeinsam wird auch das Gefieder gepflegt, und verliert ein „Ehepaar“ seinen Partner, dann findet sich im Schwarm Ersatz. Noch sind wir Menschen umgeben von freien Sperlings-Vögeln, die uns so nah sind und doch ihr völlig eigenes Leben leben.

ILSE MUNZIG







Die Elbtalauve

Seeadler
Singschwan
Biber



Mitteleuropas größte intakte Stromlandschaft



INFORMATIONEN

NABU Landesverband Niedersachsen:
NABU Besucherzentrum Elbtalaue,
Auf der Festung 2 b,
19303 Dömitz,
Tel: 038758-26378,
Fax: 038758-26380;
e-mail:
naturschutzbund-doemitz@t-online.de;
Internet: www.nabu-elbtalaue.de

NABU Landesverband Sachsen-Anhalt:
ZÖNU Buch, Zentrum für Ökologie,
Natur- und Umweltschutz,
Querstraße 22, 39517 Buch,
Tel. 039362-81673,
Fax: 039362-81674;
e-mail: zoenu@elbetourist.de;
rezeption@elbetourist.de;
Internet: www.elbetourist.de

NABU Landesverband Brandenburg:
NABU-Besucherzentrum,
Neuhausstraße 9,
19322 Rühstädt,
Tel. 038791-6718,
Fax: 038791-6719;
e-mail:
nabu-besucherzentrum@t-online.de;
Internet: www.nabubrandenburg.de

ie untere Mittelelbeniederung, mittlerweile auch unter dem eleganteren Begriff der Elbtalaue bekannt, reicht von Geesthacht elbaufwärts bis in den Bereich zwischen Havelberg und Magdeburg.

Der niedersächsische Abschnitt zwischen Lauenburg und Schnackenburg war in der Vergangenheit Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen um die angestrebten Naturschutzziele. Die niedersächsische Landesregierung hatte den Bereich nach einer circa zehn Jahre dauernden Diskussion als Nationalpark ausgewiesen.

Diese Entscheidung wurde im Februar 1999 vom Oberverwaltungsgericht in Lüneburg aufgehoben und der Nationalpark damit wieder abgeschafft. In Niedersachsen schloß sich eine hektische Diskussion um die Nationalparke an, in der die beiden anderen Nationalparke Wattenmeer und Harz per Gesetz geschützt wurden. Diese Entscheidung löste die Nationalparkverordnungen ab, mit denen die Parks in der Vergangenheit eingerichtet worden waren. Im Jahr 2001 wurden wieder Schritte unternommen, die Elbtalaue als Biosphärenreservat unter Schutz zu stellen. In diesem Verfahren greift die Landesregierung auf den Flächenzuschnitt und die Kenntnisse aus der Nationalparkdiskussion um die Elbtalaue zurück und die für die untere Mittelelbe charakteristischen und schützenswerten Landschaftsräume werden erfaßt.

Die Bereiche in der anderen Bundesländern sind bereits unter Schutz gestellt worden. Allen Elbanrainern ist gemeinsam, daß zwischen Lauenburg und Magdeburg das UNESCO Biosphärenreservat „Flußlandschaft Elbe“ länderübergreifend ausgewiesen wurde. Es ist mit zunächst 220.000 und später 380.000 Hektar das größte Schutzgebiet Deutschlands.

Nach dem Landesnaturschutzgesetz ist in Mecklenburg-Vorpommern ein Naturpark eingerichtet worden. In Sachsen-Anhalt wurde es als Erweiterung des seit 1979 bestehenden Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“ ausgewiesen, und auch im Land Brandenburg entschied man sich ebenfalls für die Schutzkategorie Biosphärenreservat. Das Gebiet wird geprägt durch den Elbestrom und dessen Hochwasserrhythmus, durch Elbvorländer, Altwässer, Feuchtwiesen, Auwaldreste und hohe, eindrucksvolle Binnendünen als Zeugen der letzten Eiszeit.

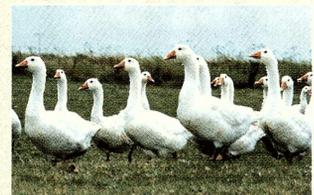
Die über weite Strecken noch intakte naturnahe Stromlandschaft beherbergt eine Vielzahl von bestandsgefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Dazu gehören neben dem Weißstorch, dem Charaktervogel der Elbtalaue, auch Seeadler, Kranich, Schwarzstorch, Rotmilan, Wachtelkönig, Großer Brachvogel, Kiebitz, Bekassine, Mittelspecht sowie wie Biber, Fischotter, Laubfrosch und Rotbauchunke, um nur einige Beispiele zu nennen. Herausragende internationale Bedeutung hat diese Flußniederung für durchziehende und überwinterte Zwerg- und Singschwäne sowie Bleß- und Saatgänse, die hier zu Zehntausenden rasten und die kalte Jahreszeit verbringen.

Das Elbtal entstand durch die prägende Kraft der gewaltigen Wassermassen abschmelzender Gletscher der Saale- und der Weichseleiszeit. Die Schmelzwässer der Weichseleiszeit schnitten sich in die Endmoränen der Saaleeiszeit ein. Sie formten das Elbeurstromtal und hinterließen die westelbischen steilen Geesthänge zwischen Hitzacker und Bleckede.

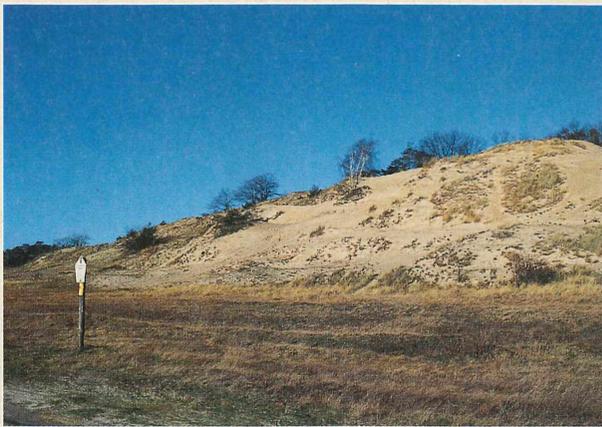
Geestinseln entstanden mit Höbeck, Langendorf und Rüterberg. Von den verschiedenen Aussichtstürmen entlang der Geestkante hat man häufig einen atemberaubend schönen Blick über die gesamte Elbtalaue, den man unbedingt einmal gesehene haben sollte. In diese Zeit fällt auch die Entstehung der Binnendünen, die sich von Boizenburg bis in den Raum Dömitz und Lenzen an der Elbe entlang ziehen. Zwischen der Geestkante und den Binnendünen spannt sich weit die Aue auf, die durch den zum Teil abrupten Wechsel von feuchten und trockenen Lebensräumen gekennzeichnet ist.

Einer den angesprochenen Aussichtstürme ist die Schwedenschanze am Höbeck, zwischen Hitzacker und Schnackenburg. Von dort sieht der interessierte Gast auf dem anderen Elbeufer die Lenzener Wische liegen und in nordwestlicher Richtung die Dannenberger Marsch.



Freilaufende Gänse im Ökolandbau

FOTOS: LINDEMANN



Bünnendünen – prägende Landschaftselemente im Elbetal

Elbtaldünen

Binnendünen als Zeugen der letzten Eiszeit sind charakteristische Landschaftselemente im Elbetal. Ein ausgedehnter Dünenzug reicht auf ostelbischer Seite etwa von Gothmann in Mecklenburg-Vorpommern quer durch das niedersächsische Amt Neuhaus bis südöstlich von Dömitz. Es handelt es sich um Wanderdünen, deren Sandmassen durch Windeinwirkung alljährlich mehrere Zentimeter ins Hinterland wandern. Besonders reizvoll ist zu allen Jahreszeiten ein Besuch der Wanderdüne bei Klein Schmölen, die auch gegenwärtig ständigen Formveränderungen ausgesetzt ist. Mit einer Breite von ca. 600 m, einer Länge von reichlich 2 km und einer Höhe von knapp 45 ü. NN ist sie gleichzeitig die größte ihrer Art im Elbetal. Der feine Sand wird vom Wind über den Scheitel hinweg geweht und lagert sich an der Leeseite wieder an. Dabei werden dort wachsende Kiefern langsam, aber unaufhaltsam zugeschüttet.



Graureiher

Graureiherkolonie bei Strachau

In einem der letzten Reste der Hartholzau bei Strachau auf ostelbischer Seite haben Graureiher eine Kolonie gegründet.

Die rund 70 Nester befinden sich auf alten Stieleichen im Vorland. Von Mitte März an herrscht hier reges Treiben. Ohne zu stören, kann man vom Deich aus alle Einzelheiten des Familienlebens vom Nestbau bis zur Fütterung der heranwachsenden Jungen dieser sonst recht scheuen Großvögel beobachten.

Vorland bei Rüterberg

Ein Besuch der ausgedehnten und reichgliederten Vorländer zwischen der auf einer Geestinsel befindlichen Dorfrepublik Rüterberg und der Dömitzer Elbbrücke ist für den Naturfreund zu allen Jahreszeiten ein besonderes Erlebnis.

Vor der Kulisse der reizvollen Landschaft, in der Altarme des Elbestromes, blütenreiche Feuchtwiesen, Bracks, Weichholzauen, Sandtrockenrasen und angrenzende karge Kiefernwälder auf Dünenstandorten einander abwechseln, kann er zahlreiche Tiere und Pflanzen beobachten.

Im Frühjahr balzen hier Brachvogel und Bekassine, und nach Einbruch der Dunkelheit kann man die Rufe von Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig vernehmen. An Gräben und Stillgewässern jagt der Eisvogel, Sperbergrasmücke und Neuntöter sind verbreitete Brutvögel.

Insgesamt wurden in diesem Gebiet bisher etwa 80 Vogelarten nachgewiesen, von denen man mit etwas Geduld eine Vielzahl beobachten kann.

Leuchtend blau gefärbte Moorfrösche und Kreuzkröten laichen im Frühjahr zu Hunderten auf überschwemmten Flächen. Auch die vom Aussterben bedrohte Rotbauchunke kommt an einigen Gewässern vor.

Festung Dömitz und NABU-Besucherzentrum

Seit 1996 befindet sich das NABU-Besucherzentrum im Dömitz, wo es im ehemaligen Zeughaus der Festungsanlage eine ebenso geschichtsträchtige wie attraktive Heimat gefunden hat. Hier war für drei Jahre das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Pilotprojekt „Leben an der Elbe“ angesiedelt. Die Anfänge dieses Festungskomplexes sind bis in das Jahr 1559 zurückzuverfolgen. Seine Geschichte ist auch mit dem Namen des niederdeutschen Dichters und Schriftstellers Fritz Reuter verbunden, der hier von 1839-1840 das letzte Jahr seiner siebenjährigen Festungshaft verbrachte.

Lenzener Wische

Flach wie eine Platte, fast baumfrei, lediglich von geraden Entwässerungsgräben und einigen Gehölzstreifen durchzogen, dazu landwirtschaftlich genutzt, auf den ersten Blick also anscheinend ohne jeden Reiz – so bietet sich dem Betrachter die Lenzener Wische im Brandenburgischen nahe der Stadt Lenzen. Dabei ist diese Wiesenlandschaft zwischen Löcknitz und Elbdeich gerade für den vogelkundlich interessierten Besucher ein wahres Eldorado.

Zu den Zugzeiten halten sich hier ständig mehrere tausend Kraniche auf, die tagsüber auf den angrenzenden Äckern Nahrung suchen und mit Einbruch der Dämmerung ihren Schlafplätzen einfallen. Wer sich die Zeit nimmt, kann hier genußreiche Stunden verbringen. Im Winterhalbjahr bevölkern weiterhin Tausende Bleß- und Saatgänse sowie zahlreiche Sing- und Zwergschwäne aus dem hohen Norden Rußlands die weiten Wiesen und Weiden, im Herbst sammeln sich Graugänse. Selbst Seeadler kann man mit gewisser Regelmäßigkeit beobachten. Kiebitze und Goldregenpfeifer ziehen in großen Schwärmen durch.



Kraniche

Elbholz

Hartholzauen gibt es an der unteren Mittel-
elbe nur noch an wenigen Stellen. Sie mußten
in den vergangenen Jahrhunderten der land-
wirtschaftlichen Nutzung weichen. Auf
westlicher Seite der Elbe, am Rande des
Wendlandes, befindet sich mit etwa 160 ha
der größte und eindrucksvollste Auwaldrest
der Region. Die wichtigste Baumart der
Hartholzau ist die Stieleiche, die in zahlrei-
chen alten und knorrigen Baumgestalten die
Blicke der Besucher auf sich zieht, hinzu
kommen Eschen, Feld- und Flatterulmen.
Zahlreiche dieser Eichen können auf ein
stattliches Alter von 400 Jahren zurück-
blicken. Lurche sind unter anderem mit
Büchse, Rotbauchunke, See- und Moor-
frosch vertreten, auf die man im Frühjahr am
ehesten durch ihre auffälligen Lautäußerun-
gen aufmerksam wird.



Moorfrosch

Aussichtsreich sind auch Abstecher zu den
Pevestorfer Wiesen mit ihrer reichhaltigen
Flora und zum Höbbeck, einer hoch aufrag-
enden, weithin sichtbaren bewaldeten
Insel inmitten der flachen Elbmarsch.
Hier ist der NABU, Landesverband Hamburg,
Eigentümer von 250 ha besonders wertvoller
Naturflächen. Im Rahmen eines Amphibien-
schutzprogramms werden Feuchtgebiete mit
Galloways gepflegt, Rotbauchunken konnten
sich so wieder ausdehnen und der Laub-
frosch kehrte zurück. In die vor der Bewei-
dung geschützten Schilfgürtel kehrten Dros-
sel-, Schilf- und Teichrohrsänger zurück. Ein
Vogelbeobachtungsstand wurde bei Peves-
dorf aufgebaut. Die Seegeniederung ist wie
die gesamte Elbtalaue ein wichtiges Rast-,
Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für
Wasservögel aus nördlichen Breiten.

Sachsen-Anhalt - Land der Elbebiber

Stromaufwärts des Höbbeck schließt sich die
Alandniederung mit dem Wrechow an und
die Elbtalaue setzt sich in Sachsen-Anhalt
fort. Zu Recht nennt man Sachsen-Anhalt das

Land der Elbebiber, finden sich hier doch
drei Viertel der 4000 in Deutschland leben-
den Elbebiber. Meister Bockert, wie ihn der
Volksmund nennt, ist das größte Nagetier in
Europa und hat ein hartes Schicksal hinter
sich. Einst flächendeckend verbreitet hatten
Anfang der 20. Jahrhunderts knapp 200 Ex-
emplare an der Mittel- und Oberelbe in Sachsen-Anhalt
die Ausrottung überlebt. Dank der Auswei-
sung von Naturschutz- und Biber-Schongebie-
ten, der Anerkennung des Elbebiber als vom
Aussterben bedrohte Tierart sowie intensiven
Bemühungen ehrenamtlicher Biberbetreuer
gelang eine Trendumkehr.

Schwarz-Weißer Storchenaufmarsch

Für den Weißstorch ist Ostdeutschland und
ganz besonders der Elbestrom zum Rückgrat
der Storchverbreitung geworden. Extensiv
bewirtschaftete und artenreiche Grünländer
findet er noch an der Elbe und Menschen,
die hervorragende Gastgeber sind wie in
Wahrenberg (19 Brutpaare), Werben (14
Brutpaare) oder Rühstädt (44 Brutpaare).
Mit dem brandenburgischen Rühstädt haben
wir das storchereichste Dorf Deutschlands
erreicht. In dem 1995 eröffneten NABU-
Stützpunkt in Rühstädt, befinden sich die
Biosphärenreservatsverwaltung, die Natur-
wacht und das NABU Besucherzentrum so-
wie das Storchmuseum. Ein Besuch lohnt
sich, denn Storchfreunde erfahren alles
über den Lebensraum des Storches. Zu Zug-
zeiten (Mitte August bis Mitte September)
trifft man auch seinen Verwandten den
Schwarzstorch in Trupps von 20 bis 30 Indi-
viduen an. Überwiegend schwarz gezeichnet,
mit roten Beinen und rotem Schnabel ist es

ein Glücksfall ihn zu Gesicht zu bekommen,
da er sehr scheu ist und in versteckt in feuch-
ten Laubwäldern brütet. In der Wäldern an
der Elbe ist er auch Brutvogel.



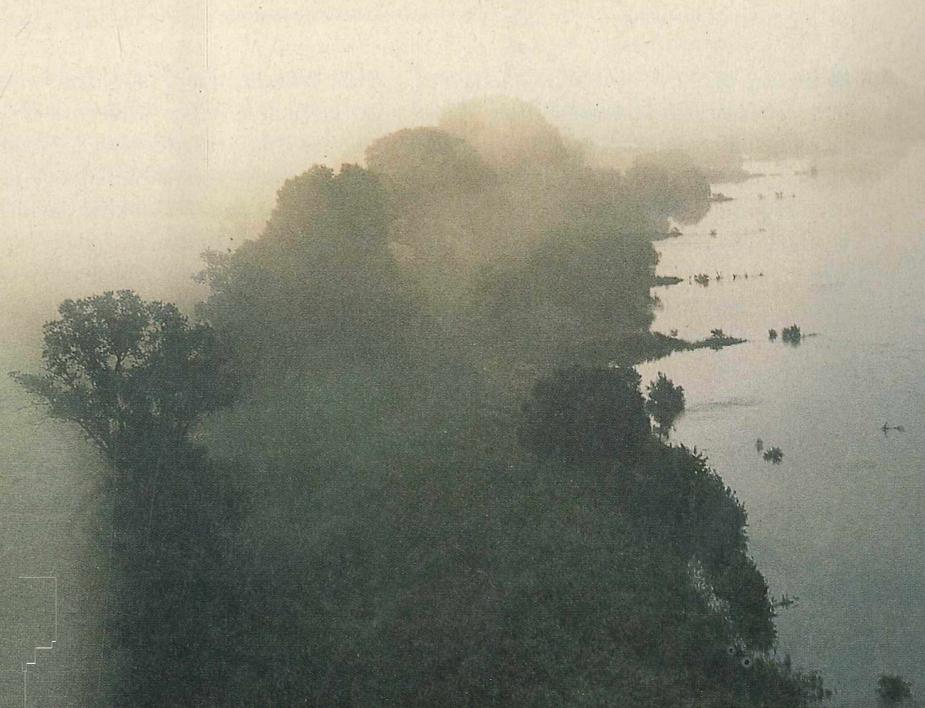
Schwarzstorch

Naturschutz im Wandel der Zeit

Zeit nehmen sollte man sich unbedingt für
Buch bei Tangermünde. Hier zeigt der NABU,
daß Naturschutz heute mehr ist als die Be-
schäftigung mit Pflanzen und Tieren. Hier
wird der Naturschutz den Menschen in der
Region und den Gästen als Beitrag zur Stär-
kung der regionalen Wirtschaftskraft und als
Urlaubserlebnis nahe gebracht. Der NABU
unterhält eine Landschaftswacht und schafft
so regionale Arbeitsplätze. Gäste sollen hier
in entspannter Atmosphäre Natur pur ge-
nießen. In der urigen Fachwerkscheune ist
eine Heuherberge untergebracht. Unter dem
Dach „Dorffhotel Buch“ werden mit den Pen-
sionen des Dorfes zusammen 34 Betten an-
geboten. Elbe Besucherzentrum mit Filzen,
Spinnen und Töpfern, ein Naturspielplatz,
Bauergarten mit Kräuterspirale, ein Hofla-
den mit regionalen Produkten sowie ein
Landmuseum laden zum Verweilen ein. Ein
echter Höhepunkt sind die geführten Exkur-
sionen in die Elbtalaue.

Dr. ANDREAS LINDEMANN

FOTOS: LINDEMANN



DIE GLOBALE WASSERKRISE



Plädoyer für eine blaue

■ Am 2. 9. bis 11. 9. 2002 wird in Johannesburg (Südafrikanische Republik) die VN-Regierungskonferenz „Rio + 10“ stattfinden. Sie soll unter dem Motto „Nachhaltige Entwicklung“ den Verlauf der globalen Umweltkrise seit Rio bilanzieren. Diese Bilanz wird düster ausfallen:

In zahlreichen Staaten der sog. Dritten Welt nimmt die Bevölkerung nach wie vor zu, die Wälder – und nicht nur die tropischen – werden weiterhin gerodet und niedergebrannt, die Wüsten dehnen sich aus, die Überfischung der Meere hat ein kritisches Ausmaß erreicht und es ist sehr zweifelhaft, ob es gelingt, die globale Klimaerwärmung wenigstens zu verlangsamen.

Diese Tatsachen sind wohl jedem Fachkundigen bekannt. An einen Teilbereich der globalen Umweltkrise aber denken die wenigsten, nämlich die globale Wasserkrise. Und doch ist es gerade diese Wasserkrise, die die Menschen in den betroffenen Ländern tagtäglich am meisten und am unmittelbarsten spüren. Gegenwärtig leiden von den 204 selbständigen Staaten der Erde bereits 31 unter akutem Wassermangel, besonders unter dem Mangel an einwandfreiem Trinkwasser; in Kürze werden es 48 und damit fast ein Viertel aller Staaten sein. Daher ist zu befürchten, daß sich neben den bereits bestehenden lokalen Konflikten größere Kriege um den Zugang zu Trinkwasser entwickeln werden.

Wer in Europa lebt, dieser kleinen Halbinsel am Westrand des riesigen eurasischen Kontinents, deren Wetter ganz wesentlich von atlantischen niederschlagsreichen Tiefdruckgebieten bestimmt wird, kann sich das nur schwer vorstellen. Haben denn nicht die ersten Astronauten die Erde als den „Blauen Planeten“, also den wasserreichen, getauft? Wohl recht: 71 % der Erdoberfläche sind von den Weltmeeren bedeckt, in denen sich 96,5 % der gesamten Wassermenge unseres Planeten befinden. Doch nur der Rest von 3,5 % ist Süßwasser, von dem aber über die Hälfte, 1,77 %, auf die Eismassen der Arktis und Antarktis sowie die Gletscher entfällt.

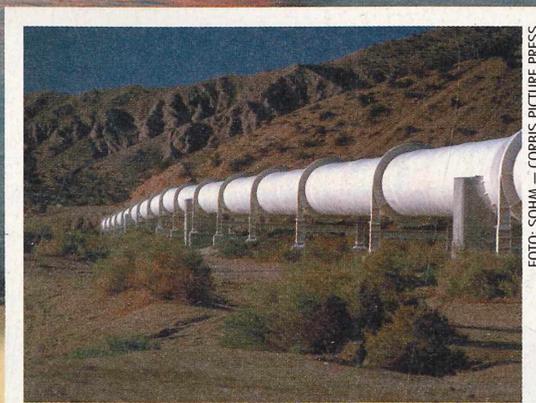
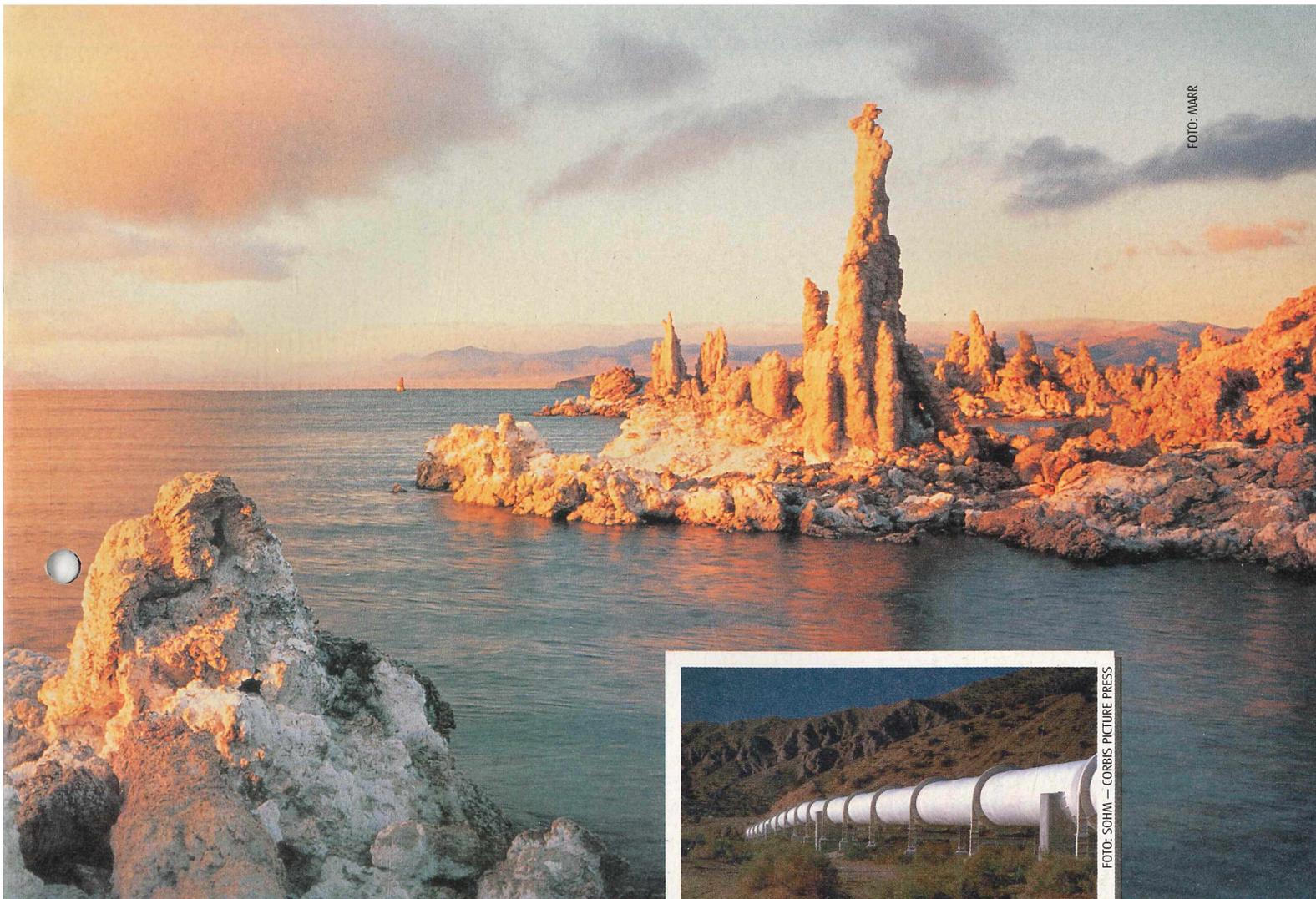


FOTO: SOHM – CORBIS PICTURE PRESS

Revolution

Beispiel Mono Lake, Kalifornien

Die bizarren Kalktuff-Säulen ragen nur deshalb aus dem See, weil die Millionenstadt Los Angeles maßlos Wasser über ein 560 km langes Röhrensystem (Bild) ableitete. 1924 wollten Farmer mit Sprengstoffanschlägen den Bau der Leitung verhindern. Erst seit 1982 ist die Entnahme beschränkt. Der Pegel steigt wieder, die drohende Verlandung scheint gebannt!

Ohne Wasser kein Leben Das ist nicht nur Grundschulweisheit, auch der Analphabet spürt dies – in den Wassermangelgebieten – täglich und mit allen harten Folgen. Der Mangel an Trinkwasser in den betroffenen Ländern hat meist mehrere Ursachen:

■ Die Bevölkerung hat sich gewaltig vermehrt. Vor 2000 Jahren lebten schätzungsweise 160 Mio. Menschen auf der Erde, also weniger als 3 % der heutigen Erdbevölkerung. Die Süßwasservorräte sind aber heute nicht größer als damals.

■ Die Bewässerungslandwirtschaft wurde während der letzten 100 Jahre enorm ausgedehnt: Von schätzungsweise 48 Mio. Hektar zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auf

260 Mio. Hektar im Jahre 2000. Rund 40 % der heutigen globalen Nahrungsmittelerzeugung stammen von künstlich bewässerten Feldern. Die großen Erfolge der Grünen Revolution beruhen zum erheblichen Teil aus der Umstellung vom Trocken- auf den Bewässerungsfeldbau, nicht zuletzt in Indien, wo heute schon über ein Sechstel der Erdbevölkerung lebt.

Das Bewässerungswasser wird dort größtenteils aus dem Grundwasser gewonnen, mit Pumpen, die man Jahr für Jahr in tiefere Schichten der Grundwasserleiter treibt. Natürlich dürfte den Grundwasservorkommen alljährlich nicht mehr Wasser entnommen werden als sich im Jahreslauf durch die

Niederschläge ergänzt. Das wäre eine nachhaltige Bewirtschaftung. Aber kaum irgendwo auf der Welt verfährt man so. So sinken die Grundwasserspiegel in allen Erdteilen, im Mittelwesten der USA, in Nordafrika, in China und Indien. In weiten Teilen dieses Landes sinkt der Grundwasserspiegel seit langem um jährlich ein bis zwei Meter. Reiche Staaten wie das Emirat Dubai und die anderen Golfstaaten gewinnen ihr Süßwasser durch Entsalzung von Meerwasser. Das Verfahren ist technisch einfach, aber sehr energieaufwendig und damit teuer, auch rentiert es sich nur in Küstennähe. Selbstverständlich sind mit der globalen Wasserkrise noch eine Reihe weiterer Probleme verbunden, so:

- die Versalzung falsch bewässerter Agrarflächen
- die laufend stärkere Belastung der Grundwasservorkommen mit eingesickerten Nitrat und Pestiziden
- die meist erhebliche Verschmutzung der Oberflächengewässer mit den hygienischen Folgen gerade in den Ländern, die unter besonderer Wassernot leiden
- politische Probleme zwischen Ober- und Unterliegern am gleichen Fluß usw.

Was wir dringend bräuchten ist eine „Blaue Revolution“, analog der seinerzeitigen „Grünen“. Wichtige Elemente einer solchen Konvention müßten sein:

- Die Grundversorgung der jetzigen Generation mit Trinkwasser und wasserspezifischen Hygieneleistungen muß sichergestellt werden.
- Das globale Süßwasserdargebot muß für künftige Generationen erhalten werden. Bei der Nutzung fossiler Grundwasservorkommen muß der langfristige Ersatz sichergestellt werden.
- Für Süßwasserressourcen, die im Hoheitsbereich mehrerer Staaten liegen, müssen die Zugangs- und Nutzungsrechte durch faire Verträge garantiert werden.
- Die Schädigung anderer Menschen (z. B. Unterlieger) durch Beeinflussung der Wasserqualität oder des Abflusses muß vermieden werden.
- Die international geschützten Süßwasser-Ökosysteme (Ramsar-, World Heritage-Sites und Living Lakes-Gebiete) müssen bewahrt werden. Dabei ist besonders zu beachten, daß das Ökosystem geologisch alter, an endemischen Organismen reicher Seen durch die Einbringung fremder Arten extrem geschädigt wird.
- Die ungestörte Funktion auch der übrigen Süßwasser-Ökosysteme muß – auch als Voraussetzung für eine nachhaltige Bewirtschaftung – gesichert und soweit möglich wiederhergestellt werden.

Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt

Alle Fotos zu diesem Artikel aus dem Buch „LIVING LAKES“ - Steiner Verlag Konstanz ISBN 3797794607

Nur ein Bruchteil des Süßwassers der Erde ist für den Menschen nutzbar

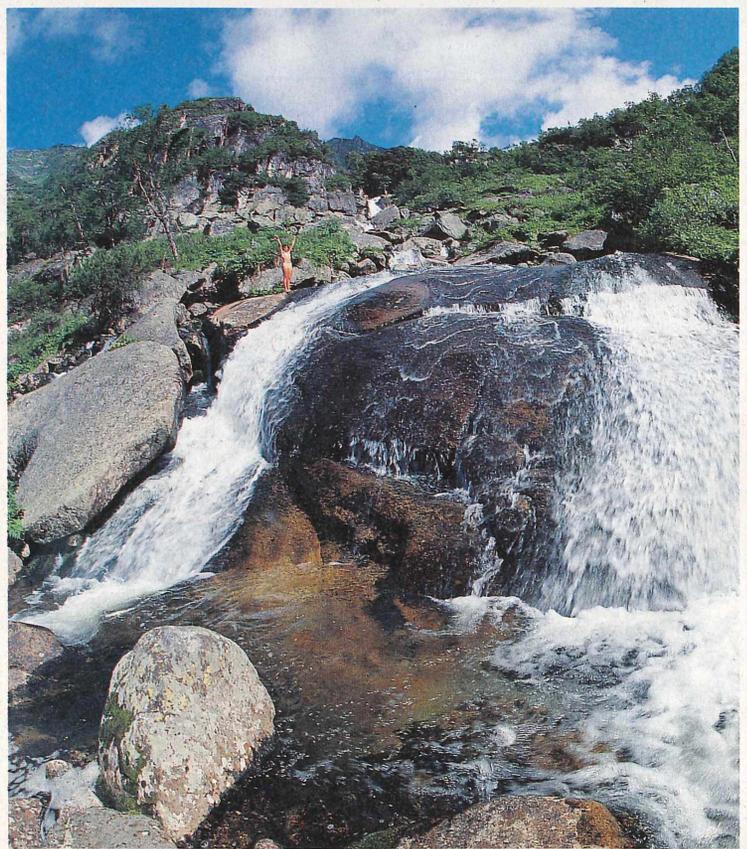


FOTO: BAIKAL INSTITUTE FOR NATURE MANAGEMENT

Stiftung Bayerisches Naturerbe

Eine Stiftung des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e. V.



Für die Stiftungsgründung im Frühjahr 2002 benötigen wir mindestens 100.000.– DM Startkapital. Helfen Sie uns mit Ihrer großzügigen Spende und leisten Sie einen dauerhaften Beitrag zur Erhaltung unseres bayerischen Naturerbes.

Spenden-Sonderkonto „LBV-Stiftung“ Nr. 180018, BLZ 764 500 00, bei der Sparkasse Hilpoltstein



FOTO: MOOSRAINER

LBV gründet Stiftung Bayerisches Naturerbe

Unsere Natur dauerhaft erhalten

Mit der Gründung der LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe sichert der LBV unser wertvolles Naturerbe in Bayern. Machen auch Sie mit und beteiligen Sie sich an der Stiftungsgründung mit Ihrer Spende. Sie fließt ausschließlich in das Stiftungskapital ein und bleibt dauerhaft erhalten! So ist unsere Arbeit im Arten- und Biotopschutz für die Zukunft gesichert. Aufgaben der LBV-Stiftung sind die Förderung von Naturschutzprojekten, der Erwerb wertvoller Flächen und Biotope und die Förderung und Betreuung von Naturschutzstiftungen engagierter Bürgerinnen und Bürgern, z.B. auch von LBV-Mitgliedern.

Handfeste finanzielle Vorteile für Sie!

Wenn Sie jetzt spenden, also rechtzeitig zur Gründung, können Sie einmalige und sehr hohe Steuervergünstigungen erzielen. Und gleichzeitig dient Ihre Spende dem dauerhaften Schutz der bayerischen Landschaften und Arten.

Ihre Spende bleibt vollständig erhalten

Die Natur denkt in Zeiträumen, die weit über ein Menschenleben hinausreichen. Maßnahmen zum Schutze unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt brauchen einen langen Atem. So müssen wir unsere Naturschutzarbeit langfristig finanziell planen und sichern. Für diese Aufgabe ist die LBV-Stiftung ideal. Eine Stiftung bleibt so lange erhalten, bis ihr Zweck endgültig erfüllt ist. Und ihren Zweck, nämlich den Erhalt unseres Naturerbes, erfüllt sie ausschließlich aus den Erträgen ihres Kapitalstocks.

Dauerhafte Hilfe – über viele Generationen hinaus

So mancher, der sich sein Vermögen sein ganzes Leben lang mühsam erarbeitet hat, wünscht sich im Erbfall, daß dies nicht in kürzester Frist von den Erben „verjubelt“ wird. Wer der Stiftung

vererbt, ihr durch Schenkung Vermögen überträgt, zuziftet oder spendet, der vergrößert damit den Kapitalstock der Stiftung, d.h. die Summe bleibt unangetastet erhalten, da Projekte und Aufgaben im Arten- und Biotopschutz ausschließlich und garantiert nur aus den Zinserträgen finanziert werden. Je größer das Stiftungskapital, desto größer die Wirkung. Jede Mark, die den Kapitalstock erhöht, bedeutet also mehr Geld für den Arten- und Biotopschutz – und zwar dauerhaft sozusagen „bis in alle Ewigkeit“.

Jetzt Gutes tun und Steuern sparen!

Verpassen Sie nicht den Zeitpunkt und spenden Sie JETZT. Denn nur anlässlich der Stiftungsgründung haben Sie besonders hohe Steuervorteile. Nutzen Sie ihre Chance:

Privatpersonen und Unternehmen können Zuwendungen an die Stiftung in Höhe von bis zu 40.000,— DM pro Jahr über den normalen Abzug für Sonderausgaben hinaus als Sonderausgaben voll steuerwirksam absetzen.

Nur anlässlich der Stiftungsgründung können Sie sogar bis zu 600.000,— DM steuerlich als Sonderausgaben geltend machen – auf einmal oder über einen Zeitraum von 10 Jahren.

Daneben gilt die Großspendenregelung: bei einer Spende ab 50.000,— können 5 % des Jahreseinkommens über einen Zeitraum von 7 Jahren DM zusätzlich zu den normalen Sonderausgaben steuerwirksam angerechnet werden!

Darüber hinaus sind selbstverständlich Erbschaften zugunsten der Stiftung von der Erbschaftssteuer befreit.



DR. BERND SÖHNLEIN / PIA BÜBER

FOTO: DR. REINHARDT



Projekt-Fortsetzung im Ramsargebiet!

Das Wasserjahr am Ammersee

■ Es ist eine langjährige und zentrale Forderung der Verbände und ein besonderes Anliegen von LBV und Ludwig Sothmann: hauptamtliche Schutzgebietsbetreuer für die wertvollsten bayerischen Landschaftsräume, natürlich auch für die „Wasserperlen“. Umweltministerium, Naturschutzfonds und LBV haben dazu das Pilotprojekt Ramsargebietsbetreuung am Ammersee möglich gemacht. Eine der guten Botschaften im „Jahr des Wassers“ erreichte uns im Sommer.

In den Fernsehnachrichten des BR gab Umweltminister Schnappauf bekannt, daß der Naturschutzfonds einer Fortsetzung des Pilotprojektes „hauptamtliche Ramsargebietsbetreuung“ zustimmte. Der LBV will sich in den kommenden drei Jahren stark machen, daß das Projekt ausgebaut wird. Durch die Verbindung mit Partnern, wie Gemeinden, den Landkreisen, Stiftungen und Verbänden, sollen die finanziellen wie personellen Möglichkeiten verbessert werden, damit die vielen noch anstehenden Aufgaben am Ammersee angegangen werden können.

Eine Gebietsbetreuung ist eine Daueraufgabe. Langfristiges Ziel für uns ist die Bildung einer Trägergemeinschaft auf breiter Basis, wie man sie aus anderen Bundesländern kennt.

CHRISTIAN NIEDERBICHLER

Ammersee-Praktikum für den „Vogel des Jahres“



Haubentaucher

■ Die Beteiligung an der bundesweiten Erfassung des Haubentauchers am Ammersee war für mich als Praktikantin im Ramsar-Büro ein idealer Einstieg, das Gebiet kennenzulernen. Die Kartierung ergab zweierlei: Das erste, allerdings betrübliche Ergebnis war der äußerst geringe Bruterfolg am gesamten Ammersee. Selbst am sogenannten Großen Binnensee, Teil des Naturschutzgebietes Ammersee-Südende, konnten wir Mitte Juli nur eine Familie mit einem Jungvogel beobachten. Vier Wochen früher zählten wir an der selben Stelle noch 19 brütende Haubentaucher-Paare. Ursachenforschung ist hier dringend geboten, wahrscheinlich sind wir versteckten Störfaktoren auf der Spur. Das zweite

Ergebnis ist der späte Brutbeginn. Die bundesweite Kartieranleitung schlägt für den ersten Begang April vor. Zu diesem Zeitpunkt rührt sich bei uns noch lange nichts. Die Ammersee-Haubentaucher lassen sich nämlich Zeit: mit dem Brutgeschäft wird erst Ende Juni bzw. Anfang Juli begonnen.

Dafür ist die Ammer, der große Zufluß aus den Alpen, verantwortlich. Sie sorgt für starke jahreszeitliche Seespiegel-Schwankungen. Da die Haubentaucher ihre Schwimmnester verankern, können diese die jährlichen Wasserspiegelunterschiede von durchschnittlich 90 cm nicht mitmachen.

Vor allem die Frühjahrshochwasser würden die zeitig angelegten Nester überfluten und die Gelege zerstören. Scheinbar weiß das die Ammerseepopulation dieser Vogelart und brütet hier meist später als am Starnberger See, der ja keinen Zufluß aus den Alpen hat. Auch an den kleinen Seen im Umfeld ohne Seespiegelschwankungen sind die jungen Haubentaucher schon ausgewachsen, wenn am Ammersee erst mit dem Brutgeschäft begonnen wird.

KARINA MAGER

LBV-TIPP

Bei Naturschutzprojekten keine Erlen pflanzen!

Zahlreiche Naturschützer, so auch vom LBV Starnberg, engagieren sich in der Renaturierung von Flüssen und Bächen. Dazu gehört oft die Anpflanzung von Schwarzerlen entlang von Gräben, Bächen und Weihern. Schwarzerlen sichern das Ufer, sorgen für Schatten, filtern Nährstoffe und bieten Unterstand für Fische und Krebse. Auch die Wasseramsel brütet gelegentlich in den ausgespülten Wurzelstöcken dieser Bäume.

Nun ist 1995 in Bayern ein Pilz (Gattung *Phytophthora*) aufgetaucht, der landesweit entlang der Gewässer Schwarz- und Grauerlen zum Absterben bringt. Wir sind von unserem Wasserwirtschaftsamt gebeten worden, ab sofort keine Erlen mehr zu pflanzen. Das ist uns natürlich schwergefallen, weil Erlen schöne Bäume sind und eine wichtige Funktion erfüllen. Dennoch möchten wir allen LBV-Kreisgruppen raten, vor Pflanzaktionen Kontakt mit dem örtlichen Wasserwirtschafts- oder Forstamt aufzunehmen. Es macht wenig Sinn, unter großen Mühen eine Pflanzaktion anzuleiern und durchzuführen, wenn die Erlen eh dem vorzeitigen Tod geweiht sind. Alternativen sind unter Umständen Moorbirken, Eschen und Weiden. Die Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft hat zu dem Thema übrigens ein informatives Faltblatt herausgegeben: Merkblatt Nr. 6 „Phytophthora – Wurzelhalsfäule der Erlen“. Zu beziehen per Fax: 08161/714971 oder unter www.lwf.uni-muenchen.de

SEBASTIAN WERNER

FOTO: BLASCHKE



Typische Wurzelhalsnekrose der *Phytophthora*-Wurzelhalsfäule der Erle mit seitlichen Überwallungswülsten

Winterfütterung: Hilfe für die Vögel – Freude an der Natur

LBV-Gartentipp



Dompfaff

■ Sobald die Tage wieder kälter werden, wird für alle Vögel, die nicht in den warmen Süden gezogen sind, die Nahrung knapper. Zugleich brauchen sie viel Energie, um der Kälte zu widerstehen. Mit Winterfütterung kann jeder unseren gefiederten Nachbarn im Garten über den Winter helfen. Das ist zugleich eine wunderbare Möglichkeit der Naturbeobachtung direkt vor der Haustür.

Protein- und Fettgehalt beachten

Das neue Premium-Vollwertfutter des LBV ist die sicherste Winterhilfe. Dieses Futter bietet die beste Nährwertbilanz und den optimalen Ölgehalt. Herkömmliches Vogelfutter enthält meist viele leere

Hülsen, Pflanzenreste, Abfall und Füllmaterial – davon wird kein Vogel satt und der Käufer zahlt es mit. Bei unserem Futter werden all diese unerwünschten Materialien aufwendig aussortiert. Die LBV-Premium-Mischungen enthalten also 100 % reinstes Futter bester Güte. Um den höchsten Protein- und Fettgehalt zu gewährleisten, schälen wir die Erdnuß-Anteile in den Futtermischungen und entfernen auch die rote Haut. Sie werden dann in einem weiteren Produktionsprozeß zu Granulat zerstoßen. So ist das Futter auch für Meisen und kleine Vögel optimal abgestimmt.

Je vielfältiger das Futter, desto mehr Arten helfen Sie

Unsere verschiedene Mischungen locken jeweils unterschiedliche Arten an. Deshalb füttern Sie am besten neben den Futtermischung für Säulen auch unsere neue Bodenmischung und unsere Vollwert-EnergyCakes sowohl mit Insekten als auch mit Saaten. Einzigartig ist unser geschältes Vollwert-Futter. Die geschälte Sorte bietet den Vorteil, dass beim Fressen kein Abfall entsteht und Ihr Balkon oder Garten sauber bleibt.

Die hochwertigen EnergyCakes nach einem patentierten Spezial-Rezept sind frei von

Konservierungsstoffen und chemischen Zusätzen und enthalten dieselben Zutaten wie unsere Vollwert-Futtermischungen, zusätzlich Kokosfett und Erdnussmehl. Damit werden sie zu einer geballten Energie-Quelle, die übrigens nicht nur Meisen in Ihren Garten locken, sondern auch Spechte, Kleiber, Baumläufer und Goldhähnchen – um nur einige zu nennen.

Füttern Sie nur hochwertige Futtermischungen

Der LBV legt auf die optimale Nährwertbilanz für die Vögel großen Wert. Die hochwertige Rohware und die aufwendigen Produktionsprozesse machen aus unserem Futter ein Premiumprodukt, wie Sie es sonst in Deutschland nicht finden. Das ist natürlich nicht für den Preis billiger Massenware zu haben. Vogelfreunde füttern nur das Beste. Die Vögel danken es Ihnen zu Ihrer eigenen Freude.

Zusammen mit unseren hygienischen Futtersäulen können Sie nichts falsch machen. Alle Produkte sind in unserem Naturshop erhältlich. PIA BÜBER



Minderwertiges Futter



Geschältes Vollwertfutter

LIBELLEN-SEMINAR

Insektenfreunde kamen voll auf ihre Kosten



FOTO: ZINNECKER

Vierflecklibelle

Fünfzehn Teilnehmer versuchten sich unter fachkundiger Leitung beim Bestimmen von Libellen und deren Larven. Beim 1. Libellen-Seminar am Untermain schaffte es der Naturliebhaber und langjährige Libellenfreund Günter Farka, seine Zuhörer für diese Insektengruppe zu begeistern. Nachdem am Freitagabend das theoretische Wissen der Teilnehmer über die Biologie und die Artenkunde erweitert wurde, stand der Samstag ganz im Zeichen der Praktika: Unter 30facher Vergrößerung wurde jede Larvenhülle zu einem Wunder der Natur. Die Beteiligten hatten die Möglichkeit, mit Hilfe von Mikroskopen und Präpariernadeln die Unterscheidungsmerkmale dieser „Exuvien“ – wie der Fachmann die Hüllen der Larven nennt – anhand eines Bestimmungsschlüssels herauszuarbeiten, um auf die richtige Libellenart zu kommen. Diese leblosen Hüllen finden sich an Halmen und Stengeln in und am Wasser. Sie sind Überbleibsel der geschlüpften Libellen und können für die Artbestimmung problemlos verwendet werden.

THOMAS STAAB



FOTO: STAAB

IHRE SPENDE für die Natur

FOTOS: MOOSRAMMER, LBV-ARCHIV

Ein Platz für das



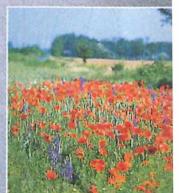
So hilft der LBV konkret:

- Ankauf, Entwicklung und Pflege von Lebensraumkomplexen als LBV-Schutzgebiete
- Verbesserung der Nahrungssituation für komplexe Lebensraumbewohner, z.B. Förderung der Insektenfauna durch Extensivierung der Landwirtschaft
- Wildblumen auf Äckern
- Pflege und Förderung von Hohlwegen
- Heckenpflanzungen

Das Rotkehlchen besiedelt zur Brutzeit die verschiedensten Lebensräume: Wälder aller Art, vom Tiefland bis zur oberen Waldgrenze, Feldgehölze, Hecken. Weil sich die Lebensraumbedingungen durch Zersiedelung und intensive Landwirtschaft immer mehr verschlechtern haben, konnte das Rotkehlchen dank seiner Anpassungsfähigkeit schließlich auch in unseren Siedlungen heimisch werden: in Parks, Gärten und auf Friedhöfen. Es braucht Gehölze, denn entscheidend für das Überleben sind Futterreichtum und Deckungsmöglichkeit. Diese vielgestaltige Struktur-Mischung bildet einen sogenannten **Lebensraumkomplex**.



Neuntöter



Ackerrand

Der seltene Neuntöter, ist wie auch das Rotkehlchen, Bewohner von solchen **Lebensraum-Komplexen**, in denen verschiedene Strukturelemente wie z.B. Hecken unterschiedliche Lebensräume miteinander verbinden und vernetzen, vom Hangwald bis zur freien Feldflur. Der LBV setzt sich insbesondere für den Schutz von vielgestaltigen Kulturlandschaften ein, damit Rotkehlchen, Neuntöter und Co. sichere Refugien finden. PIA BÜBER

Rotkehlchen



Hohlweg

- Ausgewählte LBV-Projekt-Gebiete:**
- LBV-Projektgarten in Kleinostheim/Unterfranken: Vogelfauna im Garten
 - LBV-Schutzgebiet in Wiebelshelm/Mittelfranken: Obstgärten, Trockenrasen, Hecken
 - LBV-Schutzgebiete: Niederrieden/Unterallgäu: Hohlwege, Feld- und Ackerraine, Hecken und viele weitere LBV-Schutzgebiete

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Konto-Nr. - bei Sparkasse
750906125 Roth-Schwabach

Verwendungszweck
SPENDE

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Feststellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, daß der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Beiträge bis zu 100,- DM genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Spendenbescheinigung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungstempel

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Empfänger: (max. 27 Stellen)
L B V e.V. H I L P O L T S T E I N

Konto-Nr. des Empfängers **Bankleitzahl**
7 5 0 9 0 6 1 2 5 Sparkasse Roth-Schwabach 7 6 4 5 0 0 0 0

DM od. EUR* **Betrag**

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) **ggf. Stichwort**
M i t g l . : R O T K E H L C H E N

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers 19

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum Unterschrift

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer **Spende**, die komplexen Lebensräume z.B. für das Rotkehlchen dauerhaft zu schützen, zu bewahren und zu pflegen.

Spendenkonto:
Sparkasse Hilpoltstein,
Konto: 750 906 034,
BLZ 764 500 00



LBV-Sammlung 2001 brachte

826.000.-^{Mark}

■ In Kooperation mit den LBV-Gruppen und fast 500 bayerischen Schulen wurden innerhalb einer Woche im Mai dieses Jahres 826.000.- DM für die Arbeit des LBV ersammelt. Die besten Ergebnisse wurden in Fürstenfeldbruck (36.945.-), Bamberg (36.785.-), Bayreuth (35.471.-), Amberg (30.376.-), Passau (30.211.-) und Cham (30.208.-) erzielt. Das Gymnasium in Tegernsee hat mit über 10.000.- DM das beste Schulergebnis und die Klasse 6a des Oskar-M.-Graf-Gymnasiums in Neufahrn mit 2.527.- DM das beste Klassenergebnis erzielt. Die Unterstützung aller teilnehmenden Schulen ist besonders hervorzuheben, und wir möchten uns bei den Schulleitungen, Elternbeiräten, bei den Lehrkräften und den Schülern ganz, ganz herzlich bedanken.

Bester Einzelsammler war wie in den vergangenen Jahren auch wieder einmal Herr Klaus Krüger aus Hilpoltstein, der stolze 4.400.- DM auf seinen 8 Sammlisten verzeichnet hatte. Dieses jahrelange Engagement ist hervorzuheben, ebenso wie das der vielen Einzelsammler, die uns seit Jahren unterstützen und von denen wir stellvertretend für alle Sammler die besten 20 namentlich aufführen wollen: Matthias Kreitmeyr (Landsberg), Helmut Schmitt (Bamberg), Adolf Bergmeier (Straubing), Franz Amann (Bamberg), Helmut Bruch (FFB), Ruth Kammermeyer (Ansbach), Adolf Feig (Straubing), Leo Hradek (Kempten), Erich Völk (Freyung), Christa Rackl (Ingolstadt), Wilhelm Krauß (Rhön-Grabfeld), Ingeburg Bergmeier (Straubing), Walde-mar Barnickel (Coburg), Jochen Neumann (Bayreuth), M. Schauer (Deggendorf), Reinhold Siersch (Rosenheim), Erich Sahr (Bayreuth), Siegfried Kreutz (Aschaffenburg) und Erich Taube (Neustadt). Vielen Dank für die Mühen und für die Zeit, die Sie für den LBV geopfert haben.

Achtung: Neuer Sammeltermin

18. bis 24. März 2002

Die H+S 2002 findet in der Woche vor den Osterferien statt. Wir möchten den frühen Termin, zu dem noch wenige große Organisationen gesammelt haben, nutzen, um wieder ein gutes Ergebnis zu erreichen.

Da wir bereits jetzt mit den Vorbereitungen beginnen müssen, bitten wir alle Mitglieder darum, sich möglichst zahlreich an der Sammlung zu beteiligen.

Anmeldung ab sofort bei Ihrer Kreis-, Orts- oder Jugendgruppe oder direkt in der Landesgeschäftsstelle, Frau Steib 09174/4775-14.

Großer LBV-Erfolg bei der Landesgartenschau in Cham



FOTO: HÜBNER

LBV-Ladenhöhle

■ Zu einem großartigen Erfolg für die LBV-Kreisgruppe Cham und für den LBV insgesamt wurde die „Gartenschau am Regenbogen“ in Cham vom 13. Juni bis 19. August 2001. Alle der insgesamt ca. 230.000 Besucher, die der Quadfeldmühle einen Besuch abstatteten, waren vom Programm und dem Angebot der LBV-Kreisgruppe begeistert. Der LBV-Schrazlkopf, in dem auch die Fledermäuse untergebracht waren, war unübersehbar das Wahrzeichen des Geländes. Vor ihm ließen sich viele prominente Besucher wie z. B. auch der Bayerische Umweltminister Dr.

Schnappauf gerne fotografieren. Die bestens bekannte „LBV-Wiese“ konnte man mit einer speziellen Rallye erkunden, für das gesamte Gartenschau Gelände gab es eine LBV-Familienrallye.

Das Programm für Schulen, das alleine von der LBV-Kreisgruppe durchgeführt wurde, erwies sich ebenso als toller Erfolg wie das gesamte, äußerst vielseitige tägliche Kinderprogramm, das von Wasseruntersuchungen bis zum Trommel-Workshop reichte.

Echte Highlights waren am 1. Juli das LBV-Schrazlfest und die Grüne Bühne der Naturschutzjugend, die von über 1.000 Besuchern überaus großen Zuspruch und Beifall erhielt. Ein absoluter Höhepunkt der gesamten Gartenschau war die tägliche Fledermausvorführung um 16.30 Uhr, auf die oft bis zu 250 Zuschauer

manchmal lange warteten, um sich vom LBV für Fledermausschutz begeistern zu lassen. Zehntausende besuchten auch die originelle LBV-Ladenhöhle, um sich hier fachkundig beraten zu lassen oder ein originelles LBV-Geschenk mit nach Hause zu nehmen. Der Dank des LBV-Kreisvorsitzenden galt dann am Ende den vielen, vielen LBV-Ehrenamtlern, ohne deren Einsatz der großartige Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

HERIBERT MÜHLBAUER



Schrazlkopf

FOTO: MÜHLBAUER

Großer Tag für den LBV-Umweltgarten

Unterwasserbeobachtungsstation beim „Tag der offenen Tür“ eröffnet

■ Rund 2.000 Besucher kamen zur Eröffnung der Unterwasserbeobachtungsstation am „Tag der offenen Tür“ im Umweltgarten der LBV-Ortsgruppe Engelsberg in Wiesmühl.

Walter Gründl, Ortsvorsitzender des LBV Engelsberg, sprach in seiner Begrüßung von einem besonderen Tag für den Umweltgarten. „Viele werden sich fragen, was die Vogelschützer mit einer Unterwasserbeobachtungsstation am Hut haben“, so Gründl. Aber zum Umwelt-, Natur- und Artenschutz gehöre einfach alles dazu

– auch deshalb sei im seit 1997 bestehenden Umweltgarten diese neue Attraktion geschaffen worden. Als besonders verdiente Personen, die sich zum Gelingen der Unterwasserwelt eingesetzt haben, erwähnte er seinen Stellvertreter Günter Schmidt, Klaus Wolf, Hermann Kirchleitner und seine Frau Irmi Gründl, sowie die Familie Wieser.

Walter Achatz vom Fischereiverband Burghausen wird sich künftig um Fischbesatz und Wassergüte kümmern. Peter Friedrich, Vorstandsassistent beim LBV-Lan-

desverband in Hilpoltstein, würdigte das vorbildliche Engagement und die geleistete Arbeit. Der Engelsberger Umweltgarten sei die einzige derartige Einrichtung, die noch ehrenamtlich geführt wird. Er sei allein durch Engagement und Fleiß entstanden.

Gut besucht waren die Führungen durch den Umweltgarten, die den ganzen Tag über angeboten wurden. Auch der Lehrbienstand mit Franz Vollmeier sowie der Stand des Nistkastenbauers Lohr der Kreisgruppe Al-

tötting waren umlagert. Intensive Gespräche mit interessierten Besuchern rundeten den Tag bei guter Bewirtung in der Wieser-Festhalle ab.

Der Umweltgarten mit seiner neuen Attraktion, der Unterwasserbeobachtungsstation, ist ganzjährig und ganztags geöffnet.

Für Führungen für Vereine, Schulklassen und Gruppen ab 10 Personen ist eine rechtzeitige Anmeldung unter Tel. 08634/5863 erforderlich – ein Besuch lohnt sich!

KLAUS HÜBNER

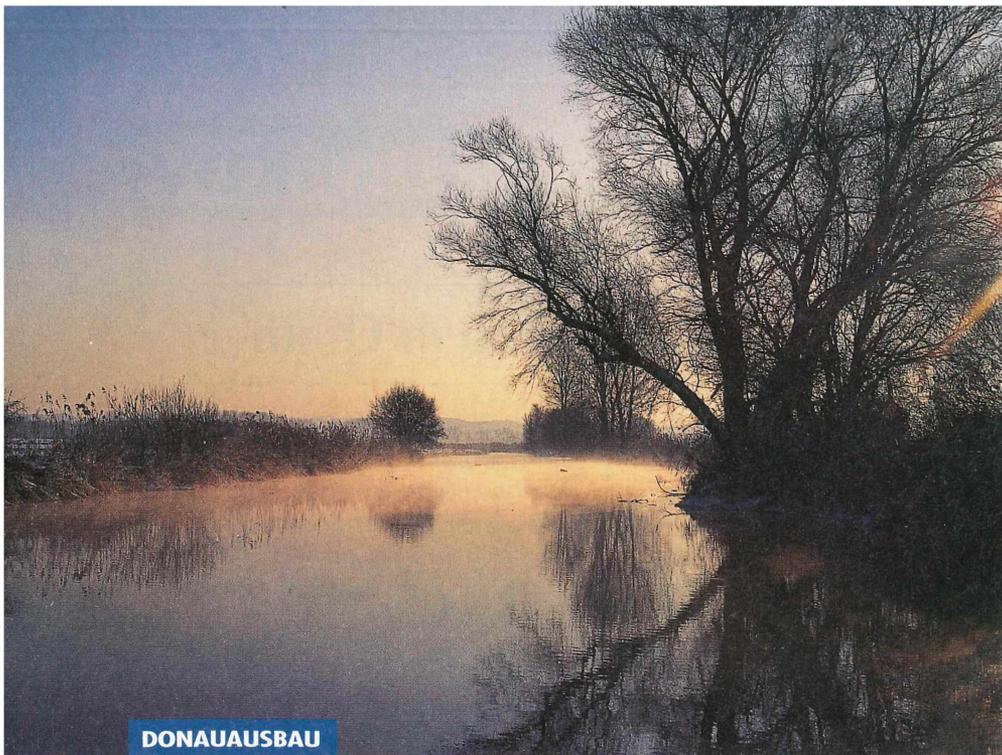


FOTO: MOOSRAINER

An der niederbayerischen Donau rückt die Entscheidung näher

■ Durch aktuelle Gutachten wird die Einmaligkeit der niederbayerischen Donauebenen belegt. Ein Ausbau der Donau mit flußbaulichen Maßnahmen (Variante A) bringt schnelle Verbesserungen für die Schifffahrt und ist sowohl ökologisch als auch ökonomisch die beste Lösung.

Seit Sommer 2001 liegen die Ergebnisse der vertieften Untersuchungen am niederbayerischen Donauebenabschnitt zwischen Straubing und Vilshofen vor. Das Gutachten bestätigt

in vollem Umfang die naturschutzfachliche Einschätzung des Donautales durch den LBV und dokumentiert den europäischen Wert dieses einmaligen Lebensraumes.

In der ökologischen Studie wurde vor allem das Vorkommen gebietsbedeutsamer Pflanzenarten und -gesellschaften, die Makrozoobenthos-Besiedlung der Flußsohle, die Weichtierfauna von Donau und Aue, die Fischfauna, das Vorkommen von Lurchlaichplätzen und die Brut- und Rastvögelbestän-

de untersucht. Aufgrund der besonderen geographischen Situation ergab sich für das niederbayerische Donautal eine herausragende Artenvielfalt, die in ganz Europa einmalig ist. Eine Sonderstellung nimmt die Donau durch ihren Lauf von West nach Ost ein. Dadurch wird ein Zusammentreffen östlicher und westlicher Faunen- und Florenelemente ermöglicht. Darüber hinaus wird durch die Flüsse Iller, Lech, Isar und Inn der Alpenraum angebunden. Viele dealpine Tier- und Pflanzenarten belegen dies.

Das Gutachten dokumentiert aber auch, welchen Verschlechterungen durch die jeweiligen Varianten zu rechnen wäre. Lediglich Variante A, bei der durch weitere flußbauliche Maßnahmen eine Verbesserung des Istzustandes auf eine Wassertiefe von 2,20 m erreicht werden könnte, ist naturschutzfachlich noch vertretbar. Bei allen anderen Varianten kommt es zu so gravierenden Eingriffen in das Fluß-Aue-Gefüge, daß sie nicht akzeptabel sind.

Die von der niederbayerischen CSU favorisierte Variante C, die eine Staustufe bei Aicha und den Durchstich der Mühlhamer Schleife vorsieht, ist ebenso abzulehnen wie die Varianten D1 (2 Staustufen) und D2 (3 Staustufen). Auch Variante B, die verschärfte flußbauliche Lösung, scheidet aus, da hierbei enorme Eingriffe in die Flußsohle und in die Uferstrukturen notwendig wären.

Fledermäuse – geflügelte Schätze

LBV bringt „Mäuse“ zur Bank...

■ Dieses Jahr ist Bad Reichenhall nach Villach, Belluno und Maribor zur „Alpenstadt des Jahres 2001“ ernannt worden. U. a. stehen auch zahlreiche Naturerlebnisse auf dem Programm, das die Kreisgruppe Berchtesgadener Land tatkräftig mitgestaltet. Neben Führungen am Wasserpfad im Lattengebirge und Exkursionen, bei denen die Vogel-, Tier- und Pflanzenwelt in und um Bad Reichenhall vorgestellt wird, startete zusammen mit der Stadtverwaltung eine Fledermauskartierung.

Um der Bevölkerung und den Gästen die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse näherzubringen, organisierte die Kreisgruppe eine Ausstellung, für welche die Sparkasse Berchtesgadener Land ihre Schalterhalle zur Verfügung stellte. Vorstandsvorsitzender Direktor Schwachhofer, selbst LBV-Mitglied, konnte weit über einhundert Interessierte zur Ausstellungseröffnung Ende Juni begrüßen. Oberbürgermeister Wolfgang Heitmeier und Kreisgruppenvorstand Karl Gugg wiesen auf die Fledermäuse als Indikatoren einer intakten Umwelt hin, bevor Frau Dr.

Gisela Merkel-Wallner, Mitglied des LBV-Landesvorstandes, mit anschaulichen Dias die Fledermäuse, ihre nächtlichen Aktivitäten und ihre Besonderheiten vorstellte.

Anschließend zeigte Dipl.-Biologin Brigitte Henatsch von der LBV-Geschäftsstelle Traunstein erste Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit auf. So konnten bisher 12 Arten, darunter die Wasser-, Zwerg- und Kleine Barffledermaus bestimmt werden. Diese Ausstellung verstärkte die Resonanz in der Bevölkerung, immer wieder werden Fledermausbeobachtungen gemeldet, so kann das Kartierungsprojekt weitergeführt werden.



von links: K. Gugg, B. Henatsch, G. Merkel-Wallner, Dir. Schwachhofer, W. Heitmeier

WOLFGANG BITTNER

Die Haltung der niederbayerischen CSU, die sich im Vorfeld bereits für Variante C ausgesprochen hat, ist nicht nachvollziehbar, da sie lediglich 20 cm mehr Wassertiefe als Variante A bringt, aber doppelt so teuer ist. Auch bei dieser Variante handelt es sich um eine Staustufe mit all den negativen Auswirkungen. Oder kommt diese Vorentscheidung zugunsten Variante C einer Entscheidung zum Maximalausbau gleich?

Variante C ist nämlich Teil der Variante D2, die zusätzlich zum Stau bei Aicha eine Staustufe bei Munting und Waltendorf vorsieht.

Auch aus Sicht der Ökonomie ist Variante A der Vorzug zu geben, da sie mit Abstand die kostengünstigste Lösung darstellt. Daraus resultiert ein sehr günstiges Nutzen/Kosten-Verhältnis. Alle anderen Varianten schneiden deutlich schlechter ab.

Nach Abschluß der Untersuchungen ist jetzt die Politik gefordert. Wenn es tatsächlich darum geht, für die Schifffahrt eine schnelle Verbesserung mit vergleichbaren Verhältnissen wie an Rhein und an der Donau in der Wachau zu erreichen, dann kommt nur Variante A in Frage, denn diese kann von den Naturschutzverbänden mit getragen werden.

Staufstufen-Lösungen werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Als Grundstückseigentümer ist der LBV auch in der Lage, rechtliche Schritte einzuleiten.

ULRIKE LORENZ

ORTSTERMIN

Auf der freifließenden Donau unterwegs

■ Sichtlich beeindruckt von der Faszination des dynamischen Flusses, von vogelbesetzten Kiesbänken und uralten Auwaldabschnitten, zeigten sich sieben Abgeordnete der SPD-Bundesfraktion, die einen ganzen Tag mit Vertretern des BN und des LBV am 13. Juli 2001 die Donau bereist haben. Bei einem anschließenden Pressegespräch wurden die wirtschaftlichen wie ökologischen Vorteile einer flußbaulichen Lösung noch einmal betont. Die Parlamentarier stellten deutlich heraus, daß für die SPD die Variante A die einzig akzeptable Lösung für den Ausbau ist und auch bleiben wird, weil diese Variante den Schiffsverkehr sofort verbessert, von den Kosten am günstigsten und die einzig ökologisch vertretbare Lösung ist. Es ist zudem eine Lösung, welche die Identität und den Reiz eines besonders schönen Abschnitts unserer bayerischen Heimat erhält.



Von links (Rücken) Hubert Weiger, MdB Reinhold Strobl, Amberg, MdB Horst Kubatschka, Landshut, der verkehrspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Reinhard Weis, stellvertretende umweltpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Frau Monika Ganseforth, Ludwig Sothmann, Hubert Weinzierl, MdB Brunhilde Irber, Deggendorf und MdB Erika Simm, Regensburg

Zu wenig Meldungen bei FFH-Gebieten

Europäischer Gerichtshof verurteilt Deutschland

■ Die Bundesrepublik habe zu wenige Schutzgebiete nach der EU-Richtlinie Flora-Fauna-Habitat (FFH) ausgewiesen, dies ist



FFH-Gebiet „Lange Berge“

die Begründung für die Verurteilung Deutschlands durch den Europäischen Gerichtshof wegen Verstoßes gegen geltendes EU-Naturschutzrecht.

Die angeforderten Listen seien zudem, so die Brüsseler Richter weiter, zu spät nach Brüssel übermittelt worden. Strafen sind mit dem Urteil allerdings zunächst nicht verbunden. Mit diesem Urteil sieht sich der LBV in seiner klaren

Linie bestätigt, mit der er immer wieder vom Freistaat Bayern eine Meldepflicht „ohne wenn und aber“ eingefordert hat. Von den bayerischen Naturschutzverbänden wurden im Rahmen des sogenannten Dialogverfahrens alle fachlich geeigneten Gebiete genannt. Diese müssen jetzt, wie z. B. das Enzenstettner Quellmoor bei Füßen oder die Langen Berge bei Coburg, umgehend nach Brüssel gemeldet werden.

Exklusiv für
VOGELSCHUTZ-Leser:
Sie sparen 15 %

Thema Winterfütterung

VÖGEL FÜTTERN – ABER RICHTIG

neu: Premium-Vollwert-Futter vom LBV



LBV-Faltblatt
Winterfütterung

Mit den neuen Füttersäulen und dem **Premium-Vollwert-Futter** des LBV holen sich die lebendige Vogelvielfalt in Ihren Garten und helfen unseren gefiederten Nachbarn über die rauen Wintertage!

Unsere Premium-Produkte sind die europaweit besten hinsichtlich Qualität, Energie- und Nährwertbilanz sowie Reinheit – optimal auf die Bedürfnisse unserer Vögel abgestimmt.

So können Sie nichts falsch machen.

Erbältlich in 2 Sorten: ungeschält mit einem Nährwert von 500 kcal und geschält mit 540 kcal pro 100 g. Die geschälte Sorte verursacht keine Verunreinigungen – deshalb ideal geeignet für die Winterfütterung auf Ihrem Balkon!

Der Unterschied macht's! Billige Futtermischungen liefern oft nicht die Proteine und Fette, die Vögel brauchen.

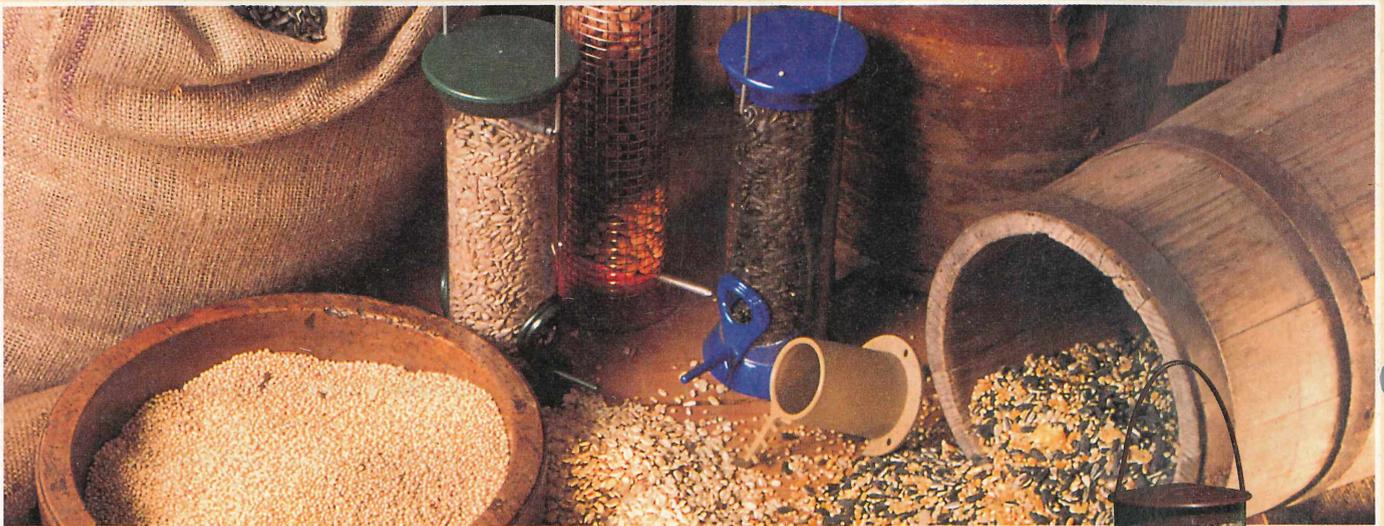
Im LBV-Premium-Futter gibt's garantiert keine billigen Füll-Bestandteile.

Qualität hat ihren Preis.

Gönnen Sie unseren Vögeln nur das Beste!



LBV-Premium-Vollwertfutter standard



LBV-Premium-Vollwert-Futter geschält

Unser Einführungs-Angebot für VOGELSCHUTZ-Leser:
eine 2-Liter-Packung LBV-Premium-Vollwertfutter geschält
und die dazu passende Füttersäule im Set.
Sie sparen 15% gegenüber dem Katalogpreis.

nur €13,99
DM 27,36
zzgl. Versandkosten

In Kooperation mit Europas
größtem Vogelschutzverband
und BirdLife Partner



Einsenden an den LBV-Naturshop,
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

- ja, ich bestelle für € 13,99.- / DM 27,36 das LBV-Einsteigerset Winterfütterung
 ja, ich bestelle gegen 2.- DM in Briefmarken das LBV-Faltblatt Winterfütterung

NAME _____
STR. _____
PLZ, ORT _____
GEBURTSDATUM _____ MITGLIEDSNR. _____
DATUM _____ UNTERSCHRIFT _____

BETRAG € _____ oder DM _____
KTO-NR. _____ BLZ _____
BANK _____
DATUM _____ UNTERSCHRIFT _____



Nachfüllpack und Füttersäulen im LBV-Naturshop



Grüne Bühne 2001



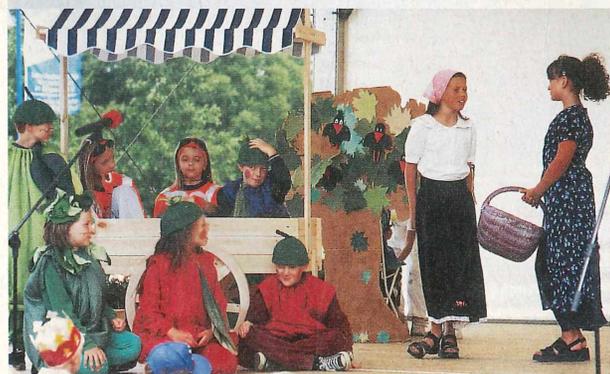
Jugend machte Theater

Am 1. Juli 2001 fand in Cham auf der Gartenschau am Regenbogen die Grüne Bühne, das Umwelttheaterfestival der Naturschutzjugend im LBV, statt. Vier Theatergruppen führten ihre einstudierten Stücke vor knapp 500 Zuschauern auf und ließen die Besucher einen „zauberhaften“ Tag erleben.

Nach der offiziellen Begrüßung durch die Landesjugendleiterin Johanna Treutwein machte die Volksschule Hohenwarth mit Harry Potter den Anfang. Mit Szenen aus dem Leben des Zauberlehrlings, schönen Kostümen und Tanz wurden die Zuschauer musikalisch in die Welt der Zauberer und Fabelwesen entführt. Die NAJU-Kindergruppe „Schwaiberl Aktiv“ aus Peterskirchen führte ihr selbstgeschriebenes Schauspiel „Die Suche nach dem verlorenen Regenbogen“ auf. Die Theatergruppe der Grundschule Percha stellte mit fetzigen Hip-Hop-Einlagen den Gemüseboogie vor. Das gesunde Gemüse versuchte sich gegenüber den verlockenden Süßigkeiten im Wettstreit um den Verzehr zu behaupten, und gewann schließlich auf überzeugende Art und Weise. Als Abschluß stand das professionelle Kindertheater Rootslöffel aus Nürnberg auf dem Programm. Das Theaterstück „Der Bär und seine Brüder“ hat die Kinder sehr begeistert. Die drei Akteure spielten ein kritisches Stück über den Umgang zwischen Menschen und Tieren.

Das Schrazzfest, veranstaltet vom Landesbund für Vogelschutz, lud in den Spielpausen zum Mitmachen ein. Mit einer Fledermausfütterung, einer Ökorallye und einem Steinzeitarchäologen war für alle viel geboten.

MIRIAM METTIG



Fantastische Kunst in und mit der Natur



Die Naturschutzjugend hat eine kunstvoll gestaltete Broschüre zum Thema Landart veröffentlicht. Viele Aktionstipps für PädagogInnen und Eltern regen dazu an, kleine und große Landart-Kunstwerke mit Kinder zu gestalten und durchzuführen. Landart ist Kunst in der Natur. Fragile Steinbögen, filigrane Eisstrukturen, fließende Farbübergänge bei kunstvoll arrangierten herbstlichen Blättern – Landartkünstler gestalten ihre Kunstwerke ausschließlich aus Naturmaterialien mit ihren bloßen Händen. Die 46seitige Broschüre Landart für 9,90 DM zzgl. 3,- DM Porto und Verpackung ist erhältlich bei: Naturschutzjugend im LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein.

Termine

ERLEBNISWOCHENENDE:

Winterspiele

ZEIT: 23. 11. BIS 25. 11. 2001

ORT: LBV-UMWELTSCHUTZ-ZENTRUM LINDENHOF, BAYREUTH

ALTER: 8 BIS 12 JAHRE

SEMINAR:

Fledermaus-Seminar

ZEIT: JANUAR 2002

ORT: LBV-UMWELTSCHUTZ-ZENTRUM LINDENHOF, BAYREUTH

ALTER: 8 BIS 11 JAHRE

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG BEI:
NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1, 91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-51, FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE

www.tierstimmen.de



- Fledermäuse erkennen Buch+2CD
- Mauersegler ansiedeln CD
- Vogel-/Tierstimmen 8 CD und 8 MC
- Vogelstimmen-Trainer Buch+CD
- Wale und Delfine ... und vieles mehr

Kinderprogramm ohne Gewalt und Horror!
Gratiskatalog anfordern!

AMPLE Edition, Postf. 1513, 82110 Germering
Tel. (089) 89428391, Fax 89428392, ample@ample.de

ORNIAWELT

Ihr Ausrüster für Ornithologie und Naturbeobachtung

Unser umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:



- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde finden Sie unter:

Ultrakompaktes Nachtsichtgerät mit hervorragender Optik und integriertem Infrarotstrahler

nur DM 399,-

www.fernglaeser.de



Diakonie Werkstätten
kreuznacher diakonie

Meisenheime aus Meisenheim

Wir bauen nach den Empfehlungen des deutschen Vogelschutzbundes Meisenistkasten und Halbhöhlen

Fordern Sie unseren Prospekt an:

Diakonie Werkstätten, Talweg 8, 55590 Meisenheim

Tel: 0 67 53 1 03 56 Fax: 067 53 30 01



„Wasser-Platsch-Olympiade“

Abenteuerstimmung am Igelsbachsee bei der Zelt-Freizeit des Hilpoltsteiner Arche-Noah-Kindergartens



Einer von vielen Höhepunkten: Zielspritzen mit der Feuerwehrrpumpe

■ „Es war ein Wagnis mit Pilotcharakter, aber es hat sich voll gelohnt.“ Diese positive Bilanz zieht Dorothea Hager, Vorsitzende des Elternbeirats, nach der ersten Campingfreizeit des Hilpoltsteiner Arche-Noah-Kindergartens. Rund 140 Kindergartenkinder, Eltern, Geschwister und Erzieherinnen haben sich aufgemacht, um am Jugendzeltplatz in Stockheim am Igelsbachsee gemeinsam zwei Tage rund um das Thema „Wasser“ zu gestalten und zu erleben.

„Eine Zeltfreizeit mit Kindern im Kindergartenalter zu organisieren, war eine Herausforderung für Elternbeirat und Kindergartenenteam: Der Arche-Noah-Kindergarten hat mit dieser Aktion Neuland betreten, und wir sind sehr froh, daß alles so gut ge-

klappt hat und Kinder wie Eltern unheimlich viel Spaß hatten“, so Barbara Benoist, die Leiterin des Kindergartens.

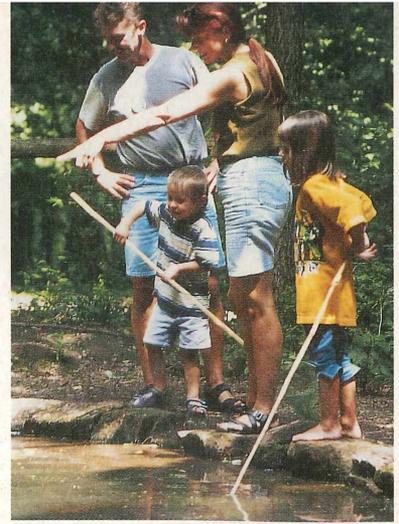
Schon Tage zuvor fieberten die Kindergartenkinder dem Wochenende entgegen. Immerhin waren dies für viele die ersten Nächte ihres Leben, die sie in einem Zelt verbringen sollten. Aber auch bei Elternbeirat und Erzieherinnen war die Spannung groß: Würde alles reibungslos ablaufen? Würde das Wetter mitspielen? Wie würde das Programm bei Kindern und Eltern ankommen? Am Freitagnachmittag war es dann soweit: Nach und nach trudelten die Familien in Stockheim ein. Während die Eltern die Zelte aufschlugen, hatten die Kinder genug damit zu tun, das weitläufige Gelände des

Kreisjugendrings für sich zu entdecken. Abenteuer pur – bis hin zum spätabendlichen Lagerfeuer. Für Samstag hatte dann das Kindergarten-Team unter Leitung von Barbara Benoist ein tagesfüllendes Programm rund um das LBV-Jahresthema „Wasser“ vorbe-

reitet. Dieses rankte sich um eine spannende Geschichte. Die „Prinzessin vom See“ – dargestellt von der Berufspraktikantin Pia Braun – bat die Kinder um Hilfe: Ihr sei vom wilden Wassergeist ein kostbarer Schatz geraubt worden. Um ihn zurückzugewinnen, mußten Kinder und Eltern auf einem Wissens- und Geschicklichkeitsparcours zahlreiche Stationen bewältigen. Manch schwierige Frage wollte beantwortet sein, etwa „Was schwimmt, was sinkt?“ oder „Wieviel Wasser verdunstet an einem Tag?“. An anderer Stelle galt es wassergefüllte Gefäße über tückische Hindernisse zu balancieren oder mit einer Feuerspritze Dosentürme „abzuräumen“. An wieder anderer Stelle wurden aus Gaze und Draht Kescher bastelt, mit denen die Jungfischer später am flachen Ufer des Igelsbachsees auf Entdeckungsreise gingen. Aber auch für be-



Kinder und Eltern retten die „Schatzkiste“ der „Prinzessin vom See“



FOTOS: FRIES

Da schwimmt was!
Gemeinsam auf der Suche
nach Wasserlebewesen



sinnliche Momente war gesorgt, etwa bei der nachmittäglichen Märchenstunde unter dem „Wasserbaum“, wo jede Familie ihre Assoziationen zum Thema Wasser hinterlassen konnte, oder beim Stapellauf selbstgebastelter Lichterschiffchen nach dem Stockbrotbacken am abendlichen Lagerfeuer. Und der „Schatz“? Der wurde natürlich auch gerettet: In einer spannungsgeladenen Aktion von zwei Vätern, die sich wagemutig mit einem von den Kindern selbstgebauten Floß ins kalte Nass stürzten, um dem „Wassergeist“ die begehrte Kiste zu entreißen – gesichert am „Zauberseil“, das sich die Kinder mit der Lösung der verschiedenen Aufgaben erarbeitet hatten.

„Es war eine runde Sache“, befinden die Organisatoren nach getaner Arbeit. Und die Resonanz unter den Teilnehmern gibt ihnen recht: Als sich am Sonntagmorgen das Lagerleben nach gemeinsamen Frühstück, Aufräumen und Abschiedskreis langsam wieder auflöste und sich Familie um Familie auf den Heimweg machte, waren die meisten Kinder und Erwachsenen zwar noch etwas müde, aber durchweg bester Laune. Und der Tenor war klar: Das erste wird nicht das letzte Mal sein – nächstes Jahr sind wir wieder dabei!

ULRICH LANZ & CHRISTINE REICHERT

Feuchtfröhliche Begegnung in Unterfranken

Begeisterung beim ersten Familienseminar des Förderkreises der Naturschutzjugend zum Jahresthema Wasser.

Am letzten Juniwochenende tauchten über 30 Teilnehmer in den „Zauber der Wasserwelten“ ein. Wassergüteuntersuchung mit Hilfe von Kleinstlebewesen, Rindenschiffchen und Wasserleitungen bauen, Diskussionen um natürliche Wasserkreisläufe, Gewässerverbauung und Trinkwasser, Blubberfische und Regenmacher basteln, Bach und Tümpel erkunden: gemeinsam standen Eltern und Kinder mittendrin im feuchten Element.

Bei so viel Wasser schien es dann auch unvermeidlich, daß die Grillparty am Lagerfeuer von einem Gewitter heimgesucht wurde. Den Spaß ließen sich die Teilnehmer dadurch aber nicht nehmen: Es wurde erstmal im strömenden Regen fertig gegessen – zwar krass nass, aber naturverbunden. Was ist auch anderes zu erwarten, wenn NAJU und LBV gemeinsam aktiv werden?

Das Konzept des Förderkreises, speziell für Familien mit jüngeren Kindern Seminare und Exkursionen anzubieten, ging voll auf und schließt eine Lücke in der bisherigen Arbeit unseres Verbandes. Die Teilnehmer lobten die tolle organisatorische Arbeit der „Förderkreisfamilien“ von Thomas und Annette Ludwig und Kathi Fichtner. Weitere Familienveranstaltungen werden im nächsten Jahr folgen.

CLAUS FRIES



Ob der Pappa wohl reinfällt? Beim Überhängeln hatten nicht nur die Kleinen Spaß.

Giftopfer Rotmilan

Der kontrollierte Bestand in Mittelfranken weist durch Vergiftung eine zu hohe Mortalität auf



FOTOS: ALBRECHT

Tote Jungvögel – vermutlich verendet durch Giftköder gegen Nagetiere



■ Bereits letztes Jahr war die Brutsaison des Rotmilans in Mittelfranken durch den plötzlichen Tod zweier Nestgeschwister und dem damit verursachten Ausfall einer gesamten Brut im Altmühltal überschattet.

Die Untersuchung der Jungtiere ergab, daß es sich höchstwahrscheinlich um eine Vergiftung

handelte. Jede natürliche Todesursache wurde ausgeschlossen. Jedoch war kein konkretes Gift nachzuweisen. Einige Indizien sprechen dafür, daß auch ein Alttier dabei starb.

Die diesjährige Brutsaison sollte nicht weniger schrecklich beginnen als die letzte endete. Bereits Anfang März – drei Tage nachdem ein Rotmilanmännchen aus dem Winterquartier in sein Brutrevier zurückkehrte – fanden wir ihn tot auf. Die toxikologische Untersuchung ergab, daß der Vogel den Folgen des Blutgerinnungshemmer Flocoumafen

erlag. Das sehr toxische Flocoumafen wird in der Landwirtschaft als Rodentizid (Nagergift) eingesetzt. Es kann angenommen werden, daß der Rotmilan kurz vor Erreichen seines Brutplatzes mehrere verendete Nagetiere innerhalb weniger Tage fraß und sich so das Gift in seinem Körper anreicherte. Der Rotmilan verblutete dann innerlich.

Da das Männchen starb, zog das Weibchen weiter und das äußerst interessante Brutrevier war 2001 erstmalig seit vielen Jahren nicht besetzt. Es handelt sich um ein nur 3 ha großes Feldgehölz, in

dem ein Rotmilanpaar und zwei Schwarzmilanpaare brüteten. Leider fiel in diesem Jahr eine weitere Brut aus. Kurz bevor die Jungen das Ästlingsalter erreichten, offenbarte sich wieder ein trauriges Bild: Ein toter Altvogel lag direkt unter dem Horst am Boden, die drei beringten und mit Flügelmarken markierten Jungtiere lagen tot im Horst.

Der plötzlich und gleichzeitig eingetretene Tod läßt alle natürlichen Todesursachen ausschließen; es spricht also alles für Gift. Selbst wenn ein Alttier zu diesem Zeitpunkt der Brut ausfällt, so

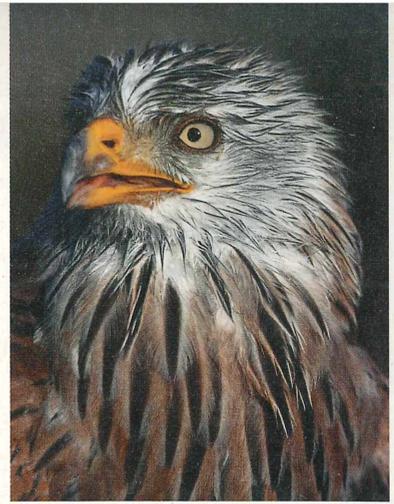


FOTO: NIL

wäre es dem verbleibenden Brutpartner möglich gewesen, zumindest einen Teil der Jungen erfolgreich aufzuziehen. Damit fällt ein ebenfalls traditionelles Brutpaar aus. Seit 1996 kennt Alfred Reinsch dieses Rotmilanrevier. Gerade das hier brütende Rotmilanpaar zeichnete sich durch seine hohe Reproduktionsrate aus: jedes Jahr flogen 3 Jungtiere aus. Möglicherweise bleibt dieses Brutrevier in Zukunft verwaist.

Hinzu kommen noch Verluste durch Nahrungsmangel und natürliche Feinde wie dem Habicht, so daß dieses Jahr nur 10 der 15 Jungtiere von insgesamt 8 kontrollierten Brutpaaren ausflogen. Von diesen 10 Jungtieren werden vermutlich gerade mal 3 Jungtiere das fortpflanzungsfähige Alter von drei Jahren erreichen.

Einer derart hohen Mortalität ist ein Rückgang des Bestandes langfristig zu erwarten. Der Anteil an Aas im Nahrungsspektrum des Rotmilans ist sehr groß, so daß diese Greifvogelart durch Gifteinsatz doppelt bedroht ist: zum einen durch ausgelegte Giftköder, zum anderen durch an Gift verendeten Kleinsäugetern.

Ganz gleich mit welcher Absicht, das Auslegen von Giftködern ist ein Verbrechen. Der Rotmilan wird besonders leicht Opfer dieser illegalen Machenschaften, und wieviele Bussarde, Turmfalken und Schleiereulen fallen zusätzlich alljährlich diesen Giften zum Opfer?

HEIDRUN ALBRECHT

Horstschutzzonen für den Rotmilan im Staatswald

Über 50 % des Weltbestandes dieses Greifvogels leben in Deutschland. Die Staatsforstverwaltung wird wegen unserer besonderen Verantwortung für den Fortbestand des Rotmilans im Staatswald Schutzzonen um besetzte Horste während der Reproduktionszeit einrichten. Minister Miller sagte Sothmann zu, daß ein entsprechendes Schreiben an die zuständigen Dienststellen dies in Zukunft sicherstellen wird. Wir halten dies für einen wichtigen Beitrag zu mehr Artenschutz im Wald und berichten im nächsten Heft ausführlicher darüber.

Erfolgreiche Aktion Greifvogelschutz

Der LBV-Vorsitzende Ludwig Sothmann übergibt am 11. September 2001 die rund 30.000 Unterschriften an Staatsminister Josef Miller.

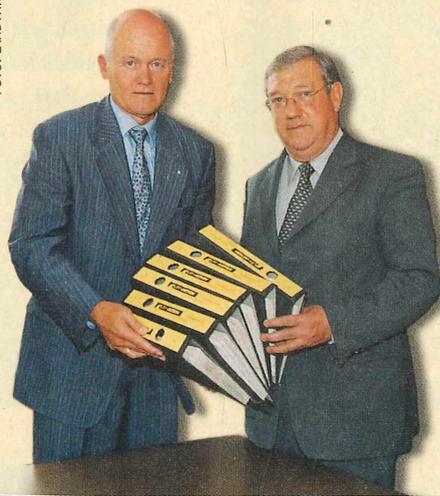
Die Aktion hat bereits Wirkung gezeigt. Im abgelaufenen Jagdjahr 1999/2000 sind die Zahlen der erlegten oder gefangenen Bussarde und Habichte zum Vor-

jahr um rund 35% beim Bussard bzw. um 25% beim Habicht zurückgegangen. In der ausführlichen Diskussion bei der Übergabe der Unterschriften machte Sothmann nochmals deutlich, daß die Genehmigung für Abschüsse der Greifvögel ökologisch, aber auch rechtsstaatlich nicht haltbar ist.

Das krassste Beispiel ist der Landkreis Dachau. Hier werden über 14% aller in Bayern vollstreckten „Habicht-Entnahmen“ und über 31% aller „Bussard-Entnahmen“ genehmigt.

Seit Jahren hält dieser Landkreis eine unrühmliche Spitzenstellung in der Greifvogeljagd. Gerade auch vor dem Hintergrund des klaren Bürgervotums pro Greifvögel und eines Verwaltungsgerichtsurteils vom Sommer d. J. hat Sothmann den Minister aufgefordert, diesen Mißstand endlich abzustellen.

FOTO: LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM



Rabe Willis Spatzenreportage

Willi: Was hat dieses laute Zwitschern und die Unruhe hier zu bedeuten?

Spatz: Du siehst doch: Wir feiern! Wir haben unlängst erfahren, dass wir zum „Vogel des Jahres 2002“ ausgewählt wurden!

Willi: Wieso gerade ihr? Ihr seid doch nur ganz ...ähem...gewöhnliche Spatzen!

Spatz: Na hör mal, du Gelbschnabel! Nicht alles was es oft gibt ist deswegen nur ganz gewöhnlich! Und es wird Zeit, dass das die Menschen auch endlich erfahren!

Willi: Wie kommt es, dass ihr immer da seid, wo auch Menschen sind?

Spatz: Wir sind eben ein geselliges Vogelvolk, denen es bei den Menschen ganz gut gefällt. Außerdem helfen wir ihnen im Garten und bei der Feldarbeit.

Willi: Indem ihr ihnen die besten Körner wegpickt?

Spatz: Höchstens als kleine Beilage zu den fetten Raupen und Käfern, die wir aufessen, damit sie nicht alle Körner wegessen.

Willi: Aber in der Stadt gibt es nicht so viele Körner und Insekten, oder?

Spatz: Dort begnügen wir uns eben mit Fastfood. Es ist unglaublich, wie sehr die Stadtmenschen krümeln beim Essen. Aber auch in der Stadt gibt es Gärten mit vielen Samen und Knospen.

Willi: Ja, man trifft euch oft gleich in großer Schar an, wo es etwas aufzupicken gibt.

Spatz: Weil wir eben gesellig sind. Verwandte von uns, die Weibervögel, leben in Kolonien zusammen.

Willi: Und wo lebt ihr?

Spatz: Am liebsten bauen wir unsere Nester unter Balken und Dachziegeln. Dort fühlen sich auch unsere Jungen wohl, darum haben wir oft mehr als zwei Mal im Jahr mehrere Vogelbabies.

Willi: Kein Wunder, dass ihr so zahlreich seid!

Spatz: Das ist gut so, denn viele von uns werden von Sperbern, Krähen, Eulen oder Katzen getötet, oder sterben im Winter.

Willi: Warum fliegt ihr nicht auch nach Süden, wie die Schwalben?

Spatz: Weil wir im Winter auch ohne Insekten überleben können.

Willi: Wie man ja sieht. Ihr seid ja überall auch auf dem Feld und in den Hecken!

Spatz: Verwechsle uns bloß nicht mit unserem Vetter, dem vorlauten Feldsperling. Wir Haussperlinge, so nennt man uns nämlich auch, sind anders. Außerdem haben wir einen berühmten Vorfahren!

Willi: Etwa den Ulmer Spatz?

Spatz: Genau! Und die Schweizer und Schwaben haben sogar ein Essen nach uns benannt!

Willi: ha! Danke für die Infos, Spatzel!

Spatz: Tschiep!

Willi: Hey, moment mal, das war mein Lebkuchen!... Die Spatzen feiern ausgelassen weiter.

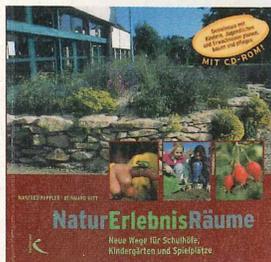
Wie wär's?

Ihr könnt dieses Gespräch als Puppentheater oder als richtiges Theater vorspielen. Dabei könnt ihr mehrere Spatzen sein und ein Rabe Willi als Reporter. Natürlich könnt ihr auch noch mehr Text dazu erfinden, euch Masken basteln... usw.



Cool! Verschick doch einen frechen Neujahrsgruß:
Einfach nur ausschneiden, aufkleben und ab geht die Post!

BÜCHER



**Natur-Erlebnis-Räume
Neue Wege für Schulhöfe,
Kindergärten
und Spielplätze**

AUTOR/HERAUSGEBER
Manfred Pappler, Reinhard Witt

VERLAG, JAHR Kallmeyersche Verlagsbuch-
handlung GmbH, Seelze-Velber, 2001

SEITEN, ABBILDUNGEN 280 Seiten,
mit 4farbigen Abb. und Fotos, mit CD-ROM

ISBN 3-7800-5868-7

PREIS 58,— DM

Das Buch zeigt, wie Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen gestaltet und gepflegt werden können. Die so entstehenden Natur-Erlebnis-Räume sind nicht nur schön, sondern auch pflegeleicht und kostengünstiger als herkömmliche Außenanlagen. Die Autoren, die sich mit der Gestaltung naturnaher Schulhöfe einen Namen gemacht haben, zeigen anschaulich mit praxiserprobten Beispielen, wie sich die Natur unserer Heimat erlebnisreich in Gärten, Spielplätze und Schulhöfe integrieren läßt.

Komplette Pflanzlisten, Pflegetips, Bezugsquellen für Wildpflanzen sowie Adressen ausgebildeter Fachberater ergänzen dieses sehr informative Buch.

KLAUS HÜBNER

Naturerlebnis Franken

AUTOR/HERAUSGEBER Berndt Fischer

VERLAG, JAHR Buch & Kunstverlag
Oberpfalz, 2001

SEITEN, ABBILDUNGEN 136 Seiten,
über 150 brillante Farbfotos

ISBN 3-924350-91-4

PREIS DM 58,—

Das Buch, zu dem Ludwig Sothmann die Einleitung schrieb, macht wirklich Lust auf Franken. Dies liegt vor allem daran, daß die Bilder von herausragender Qualität sind, das gilt neben den Tier- und Pflanzenaufnahmen gerade für die Landschaften, deren „fränkische“ Stimmung absolut greifbar wird. Ein Bildband über Franken steht vor der unlösbaren Aufgabe, die Vielzahl der Landschaften von der Rhön bis zum

Riesrand, vom sonnengesegneten Main bis zum kargen Felslabyrinth im Fichtelgebirge einzufangen. Das Buch ist eine fotografische Hommage an die Schöpfer dieser Kultur- und Dorflandschaften: die Bauern und Dörfler, die Schäfer, Winzer, Bierbrauer und Karpfenzüchter. **BERND RAAB**

ABC des Gehölzschnitts

AUTOR/HERAUSGEBER Prat, Jean-Yves;
Retournard, Denis

VERLAG, JAHR Mosaik Verlag

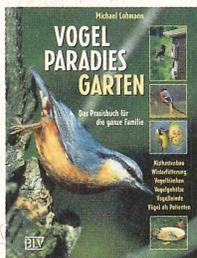
SEITEN, ABBILDUNGEN 240 Seiten,
über 500 Farbfotos

ISBN 3-576-11537-4

PREIS 36,— DM

Die meisten Zier- und Obstgehölze müssen geschnitten werden. Weil viele Pflanzen- und Gartenfreunde nicht wissen, wo, wie und wann sie die einzelnen Arten schneiden müssen oder dürfen, damit sich der gewünschte Erfolg einstellt, lassen sie es häufig lieber bleiben. Dabei ist der Gehölzschnitt ganz einfach, wenn man das richtige „Schnittmuster“ hat. Dieses liefert der handliche Ratgeber für etwa 70 verschiedene populäre Zier- und Obstgehölze. Detaillierte Zeichnungen und Anleitungen machen es auch dem Anfänger leicht, an der richtigen Stelle und zum geeigneten Zeitpunkt das zu entfernen, was entfernt werden sollte. Besonders ausführlich fallen in diesem praktischen Gartenratgeber die Tips für Schnitt und Pflege zur Ertragssteigerung der Obstgehölze aus.

RALF HOTZY



**Vogelparadies Garten –
Das Praxisbuch für die
ganze Familie**

AUTOR/HERAUSGEBER Michael Lohmann

VERLAG, JAHR BLV-Verlag, München, 1999

SEITEN, ABBILDUNGEN 127 Seiten,
97 Fotos, 39 farbige Zeichnungen

ISBN 3-405-15593-2

PREIS 16,90 DM

Der Garten – Ein Paradies für Vögel. Aktiver Vogelschutz im Garten? – kein Problem! Je naturnäher der Garten gestaltet ist, um so mehr Vogelarten folgen dem Menschen bis vor die Haustür: Auch

in dicht bebauten Gebieten ist es möglich, scheue Vögel wie Rotkehlchen, Goldammern oder auch ein Zaunkönigpärchen zu beobachten. Mit „Vogelparadies Garten“ gibt der Biologe und Naturgarten-Experte Michael Lohmann einen Ratgeber an die Hand, der zeigt, wie ein Garten zu einer höchst attraktiven Adresse für die unterschiedlichsten Vögel werden kann. Mit diesem Buch ist es ein Leichtes, ein kleines, lebendiges Vogelparadies gleich hinter dem Haus einzurichten. Brillante Farbfotos sowie einfache, aber äußerst praktische Tipps und Bauanleitungen zeigen den Weg zu einem naturnahen Vogelschutz – ein Spaß für die ganze Familie!



**Mit den wilden Gänsen
fliegen**

AUTOR/HERAUSGEBER Christian Moullec

VERLAG, JAHR Kosmos Verlag,
Stuttgart, 2001

SEITEN, ABBILDUNGEN 128 Seiten,
ca. 200 Farbfotos

ISBN 3-440-8991-6

PREIS 59,90 DM

Mit einer kurzen Bewegung dreht sich der Kopf der Zwerggans zur Seite, dorthin, wo das Tier das vertraute Surren des Motors vernimmt. Nur einen Flügel Schlag von ihm entfernt sitzt Christian Moullec an der Lenkstange seines Ultraleichtflugzeugs und läßt aus 500 Metern Höhe seinen Blick über die vor ihm liegende Ostsee schweifen. In Gedanken immer bei seinen Schützlingen hinter ihm, den 30 jungen Zwerggänsen. Er erzählt, wie er 30 junge Zwerggänse auf sich prägte, so daß sie ihm überall hin folgten – auch in die Luft. Er berichtet von der Freiheit in 2.000 km Höhe, von heranziehenden Gewitterfronten und Begegnungen mit Greifvögeln, von den mühevollen Vorbereitungen und seinem jahrelangen Wunsch, einmal gemeinsam mit Vögeln zu fliegen. Dieses Buch ist zu beziehen im LBV-Natur-Shop.



**DR. KOCH
KULTUR+NATUR**

Weihnachtsferien:

- 21.12.–06.01. Äthiopien: Seen...
- 22.12.–05.01. Iran: Persepolis, Isfahan
- 22.12.–06.01. Costa Rica: Nationalparks
- 22.12.–06.01. Westafrika: Tropenvögel
- 25.12.–06.01. Südsanien: Greifvögel
- 25.12.–06.01. Ägypten: Nildelta, Sinai
- 05.01.–11.01. Wintergäste in Holland

**Ornis, allein oder mit
PARTNER**

Ornitouren Türkei, **ganzjährig buchbar**. Alle Reisen von nur einem Standort aus:

- 29.09.–27.04. Bafasee
- 29.09.–27.04. Göksu-Delta
- 11.05.–29.09. Vansee + Ararat
- 18.05.–01.06. Kappadokien

Parallel zu den ornithologischen Exkursionen gibt es unser leichtes **Wanderprogramm**.

Kataloge kostenlos: 072 46-9 20 92
e-mail: lbv@dr-koch-reisen.de

www.dr-koch-reisen.de



Näher dran...

Mit den Schreiber Naturtafeln erleben Sie die Natur hautnah!

Blick aus dem Fenster



Entdecken Sie unsere Vogelwelt für nur DM 19,95 im Format 70 x 100 cm. Poster im Buchhandel erhältlich.

Fordern Sie den Gesamtkatalog an:

**Die Natur entdecken mit
Klett PERTHES**

Justus Perthes Verlag Gotha GmbH,
Postfach 100452, 99854 Gotha,
Tel. 03621/385-184, Fax 03621/385-103

LESERBRIEFE

Sie bauen die Straße doch!



Die Bauarbeiten für die Straße sind im Gange. Die Bauarbeiter sind dabei, die Straße zu bauen. Die Straße wird in zwei Richtungen gebaut. Die Bauarbeiten sind im Gange. Die Bauarbeiter sind dabei, die Straße zu bauen. Die Straße wird in zwei Richtungen gebaut.



Die Bauarbeiten für die Straße sind im Gange. Die Bauarbeiter sind dabei, die Straße zu bauen. Die Straße wird in zwei Richtungen gebaut. Die Bauarbeiten sind im Gange. Die Bauarbeiter sind dabei, die Straße zu bauen. Die Straße wird in zwei Richtungen gebaut.

Zum Beitrag Geigelstein: Sie bauen die Straße doch

Sehr geehrte Damen und Herren, in dem Beitrag von Herrn Steinbichler werden die besonderen Leistungen der Bürgerinitiative (BI) für den Schutz des Geigelsteins hervorgehoben. Unbestreitbar hat sich hier die BI große Verdienste erworben. Die Regierung von Oberbayern hat seit 1985 in vielen Gesprächen die Naturschutzstellung des Gebietes als Naturschutzgebiet vorbereitet und 1991 ausgewiesen. Unter dem Schutzzweck der Verordnung werden einerseits der Schutz von Pflanzen und Tieren und deren Gesellschaften, andererseits aber auch die Förderung und die Erhaltung der für das Gebiet charakteristischen herkömmlichen Almwirtschaft in bisherigem Umfang auf Lichtweideflächen genannt.

Beides miteinander verträglich zu vereinbaren, war stets das Bestreben der Regierung von Oberbayern (ROB). In seinen weiteren Ausführungen greift Herr Steinbichler das von der ROB unterstützte Wegebauprojekt zwischen Oberkaser und Ross-Alm auf. Leider lassen seine Ausführungen hierzu eine faire Auseinandersetzung in der Sache sowie in Bezug auf beteiligte Personen vermissen. Herrn Steinbichler ist sehr wohl bekannt, daß weder die Regierung noch die Almbauern, geschweige denn Herr Bichlmeier eine Straße zur Ross-Alm fordern, noch wollen. Gegenstand der von der Gemeinde Aschau beantragten Befreiung von der NSG-Verordnung ist ein maximal 1,2 m breiter Weg, der mit einem Spezialfahrzeug gefahrbar sein soll. Eine Straße war seit 1991 nie Gegenstand der Diskussion. In Anwesenheit von Herrn Steinbichler wurde bereits 1993 in Aschau ein Weg von 1,5 m Breite diskutiert. Dieser wurde sowohl vom amtlichen Naturschutz als

auch u.a. von der BI abgelehnt. 1996 wurde mit Abschluß des Almpaktes die Förderung von Spezialfahrzeugen möglich. Erneut wurde diskutiert, ob auf dieser Basis eine gemeinsame (Almwirtschaft, Forst, Naturschutz) Lösung gefunden werden könnte. Der jetzige Vorschlag ist Ergebnis intensiver, durchaus kontroverser Gespräche. Der Vorschlag wird von der Regierung als Ganzes unterstützt. Die höhere Naturschutzbehörde trägt folglich diesen Vorschlag mit. Die wesentlichen Rahmenbedingungen sind wie folgt:

- Ausbau bzw. Rückbau des bestehenden Weges auf ganzer Länge auf eine Breite von maximal 1,2 m; derzeit weist der Weg auf ca. 350 m Länge eine Breite von 60 bis 90 cm, in den übrigen Abschnitten eine Breite von ca. 1 m und mehr auf;
 - Neue Wegeführungen nur vor der Ross-Alm auf ca. 200 m Länge;
 - Rückbau und Sanierung aller zusätzlichen Wege zum Geigelstein und der erholungsbedingten Erosionsbereiche;
 - Lenkung der Erholungsuchenden auf vorgennannten verbesserten Weg;
 - Befahrung des Weges nur mit einem Spezialfahrzeug;
 - Zusätzliche ökologische Bauleitung (DAV, UNB);
 - Wie bisher auch weiterhin keine gastwirtschaftliche Nutzung der Ross-Alm (Ross-Alm befindet sich im Besitz der Bayer. Forstverwaltung und wird alle 5 Jahre neu verpachtet).
- Das Vorhaben, das Herr Steinbichler beschreibt, hat also mit dieser Planung wenig zu tun. Seine Ausführungen verwundern um so mehr, als Herr Bichlmeier auf Einladung verschiedener Bürgerinitiativen

bereits im März 1998 u.a. auch in seiner Anwesenheit und verschiedener Vertreter von Naturschutzverbänden das geplante Vorhaben in der skizzierten Form vorgestellt und diskutiert hat. Man kann unterschiedlicher Meinung sein, ob ein Weg von 1,2 m Breite im NSG vertretbar ist. Die Regierung von Oberbayern ist der Auffassung, daß mit der geplanten Lösung und bei sachgerechter Ausführung für den Almbauern eine bessere Erreichbarkeit für die Grundversorgung, eine Lenkung des Erholungsverkehrs, eine Sanierung von Wegen und Erosionsbereichen und gleichzeitig die Erhaltung der hohen ökologischen Wertigkeit sowohl aus faunistischer und floristischer Sicht als auch im Hinblick auf die Sicherung des Landschaftsbildes erzielt werden kann.

Jeder der hierzu seinen Beitrag leisten will, ist als Partner eingeladen, daran mitzuwirken.

DR. HEINZ HUTHER, REGIERUNGSVIZEPRÄSIDENT

Anmerkung der Redaktion:

Der LBV bleibt aufgrund der natur-schutzfachlichen Beurteilung und des hohen Stellenwertes einer Alm, die in der Eiszeit nicht mit Eis bedeckt war, bei seinen zentralen Forderungen: Kein asphaltierter Weg auf die Ross-Alm, um dort oben einen „Pseudo-Gaststättenbetrieb“ zu ermöglichen. Der bayerische Staat ist besonders bei FFH-Gebieten, zu denen auch die Ross-Alm gehört und die in Staatsbesitz ist, verpflichtet, in vorbildhafter Art und Weise das Schutzziel in den Vordergrund der Bemühungen zu stellen und nicht gezielte touristische Entwicklung.

Vogelquälerei in Italien! Von unserem Mitglied Gerd Farnbacher beobachtet:

Bella Italia hat in der Tat reizvollste, traumhafte Regionen, an die man sich als Urlauber zuhause immer wieder gerne erinnert. Ich meine, dazu gehört auch „der Lago“ – der Gardasee und für Insider das Westufer, also auch die Gegend um Limone, Gargnano, Salò. Oberhalb der „Urlauberströme“ kann man in den Bergregionen tatsächlich noch (vermeintlich) intakte Fauna und Flora entdecken: traumhafte Enzian-, Trollblumen-, Orchideenwiesen – und eine „alptraumhafte“ Vogelwelt. Bei meinem letzten Urlaub habe ich u.a. in Formago (ein Bergnest,

gehörend zu Frazione Gargnano) eine Vogeltragödie entdeckt, die einem immer und immer wieder eine Gänsehaut über den Rücken kriechen läßt: Die Besitzer der BAR MARY – Bar nennen sich ja in Italien Kleinst-Gaststätten, die Getränke, Snacks, evtl. auch mal Spaghetti ausgeben – hielten/halten im Hof in Kleinst-Käfige gepreßt Wacholderdrosseln. Jedem Vogel steht ein Käfig in der Größe von ca. 20x20x40 (BxHxL) „zur Verfügung“, abgerechnet der Kothaufen, der damals schon ein im Verhältnis zur Käfiggröße beachtliches Volumen an Platz einnahm. Meines Erachtens ist dieser Haufen inzwischen weiter angewachsen. – Und dann die Vögel selbst! Vermutlich schon wahnsinnig, hüpfen sie von links nach rechts und von rechts nach links und

von links nach ... usw. Ein Pulsschlag unseres (ruhigen) Herzens für einen „Hüpfen“ in die vermutlich nie erreichbare Freiheit! Einfach grausam! Man konnte die gequälten Kreaturen auch nicht befreien, waren die Käfige selbst und deren Türchen mit festem Draht fixiert bzw. verschlossen. Mehr durch Zufall – erst nach mehrmaligem Hinsehen – entdeckte ich auf dem gleichen Grundstück von MARY, nur wenige Meter neben den Drosseln, in einem kalten, muffigen und dunklen Raum (so eine Art Bierkeller) weitere Käfige – noch kleiner – mit Finken, Zeisigen und ebenfalls Drosseln in gleich erbärmlichem Zustand und Verhältnissen. Man sollte in anderer legaler Weise reagieren: Biker, Motorrad- und Autofahrer

aus Germania – und hier besonders aus Bayern, für die ja der Gardasee ein überdurchschnittlich beliebtes Urlaubsziel ist, sollten diese „BAR MARY“ in Formago, oberhalb Gargnano meiden, einige hundert Meter weiter gibt es eine weitere „BAR“, noch schöner, noch ..., noch ... und (hoffentlich) ohne Käfige, vollgestopft mit freilebenden Vögeln, die ganz einfach unserer Hilfe bedürfen, wie wirkungsvoll und vielleicht wenig einfältig diese auch sein mag bzw. anmutet. Während Sie diesen Beitrag gelesen haben, hüpfen die Wacholderdrosseln der BAR MARY in Formago ca. 300 mal von links nach rechts und von rechts nach links und von ... Pro Tag ...tausend Mal! Ein Wahnsinn!

GERD FARNBACHER



**Post vom „Waldschrazl“
Das LBV-Maskottchen und
seine neue Heimat in Peru**

Der gemeinsame Wochenendausflug im April 1999 des Naturschutzvereins Erlenbach e. V. und der LBV-Kreisgruppe Miltenberg führte in den Bayerischen Wald, unter anderem auch in das LBV-Zentrum Mensch und Natur in Nöbwartling. Dort erwarb unser Mitglied Ingeborg Heide das LBV-Maskottchen „Waldschrazl“. Was sich aus dem Kauf so alles ergab, schildern wir nachstehend:

Auszug aus der Zeitung „Bayerwald-Echo“ vom 20.04.2001

Das hätten sich die Leute vom LBV-Zentrum in der Alten Mühle in Nöbwartling auch nicht gedacht: Sie haben Post bekommen. Das alleine wäre ja noch nichts ungewöhnliches. Schon überraschender: Der Absender des DIN A4-Kuvert: Padre Wolfgang Klock, San Bartolo, Peru.

Noch überraschender: Als sie das Kuvert öffneten, schaute den netten Damen und Herren von der Nöbwartlinger Mühle ein genauso netter alter Bekannter entgegen: Der „Waldschrazl“ auf einem 20 x 30 cm großen Foto. Sie wissen schon, liebe Leser! Der „Waldschrazl“ ist das Kind der Leute vom LBV im Landkreis Cham, das ihnen die Puppenwerkstatt sigikid in Furth mit auf die Welt gebracht hat. Als LBV-Maskottchen ist der „Waldschrazl“ inzwischen hundertweise für einen knappen Fünfiger unter die Menschheit gekommen. Und das um die halbe Welt! Lesen wir nun den Brief, der dem Foto auch noch beilieg:

„Liebe Freunde, Euer Waldschrazl grüßt Euer LBV-Zentrum aus der wohl weitesten Entfernung – über 12.000 km – von seinem neuen Zuhause. Hier am Pazifikufer zieht mit den Fischschwärmen nach der

grausamen El-nino-Katastrophe die heimische Seevogelwelt wieder vorbei. Tausende Inka-Seeschwalben, einige Pelikane und Scherchen holen sich im Flug gekonnt ihre Nahrung aus der hohen See.

Ich bin hier der heißumschwärmte Liebling im Ferienhaus El Arca (Die Arche) der katholischen Pfarrei San Jose. In diesem Haus am Strand schaue ich aufs Meer hinaus und erzähle den armen und reichen Kindern gerne aus meiner bayerischen Heimat. Ihr könnt Euch vorstellen, daß es für mich hier ein Leben wie im Vogelparadies geworden ist ... vielleicht besucht Ihr mich! Hasta luego! Euer Waldschrazl!“

Übrigens: Die Leute vom LBV wissen selber nicht, wer jener Padre Wolfgang Klock ist, der ihrem Waldschrazl Flügel bis nach Peru verliehen hat. Wir neugierigen Zeitungsmenschen werden uns auf seine Spur machen.

Nach einem aufklärenden Telefongespräch zwischen der Redaktion des Bayerwald-Echo und Ingeborg Heide erschien am 21.04.2001 in der Chamer Zeitung:

„Ein Schrazl alleine kann nicht fliegen.“ Die Welt ist klein geworden in diesen globalen Internet-Zeiten, wo ein Mail von der Redaktion in Cham im Bayerischen Wald über 12.000 km zu einem Padre Wolfgang Klock in Parroquia San Jose, Lima Peru nur einen Wimpernschlag braucht. Soviel aber auch: Gute Geschichten werden weiter gute Menschen brauchen. Sonst wäre auch ein Waldschrazl nicht über den großen Teich gekommen. Ingeborg Heide, Mitglied des LBV, hat vor 2 Jahren den Waldschrazl in der Alten Mühle entdeckt und uns jetzt die ganze Geschichte erzählt:

„Wir waren mit der LBV-Kreisgruppe Miltenberg 1999 auf Exkursion in der Nöbwartlinger Mühle und hatten da einen so netten Führer, daß alle ganz begeistert waren. Und dann habe ich in der Mühle auch den kleinen Waldschrazl entdeckt – zögerte nicht lange und bestellte mir den kleinen Kerl als Reisebegleiter auf meinem Flug nach Peru. Dort war ich wie immer Gast bei Pfarrer Klock. Als er den Waldschrazl sah, wollte er ihn nicht mehr nach Deutschland zurückfliegen lassen, sondern erhob ihn mit seiner schönen Geschichte zum „Hauschrazl“ im Haus El Arca der katholischen Pfarrgemeinde am Strand von San Bartolo an der Pazifikküste von Peru. In 12.000 km Entfernung von Cham hat nun der Waldschrazl die schöne Aufgabe, für unterernährte Kinder, die dort auf Kosten der Pfarrei einmal im Jahr Erholung finden und so aus ihren ärmlichen Strohsiedlungen am Rande von Lima herauskommen, Spaß und Freude zu bringen.“

PETER WAIGAND

Weitere Familienmitglieder:

ALS BEGRÜSSUNGSGESCHENK WÄHLE ICH:
 KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER FERNGLAS 8 X 21 TATONIKA RUCKSACK

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle

Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

Weitere Familienmitglieder:

ALS BEGRÜSSUNGSGESCHENK WÄHLE ICH:
 KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER FERNGLAS 8 X 21 TATONIKA RUCKSACK

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle

Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

LBV-AKTION 2001 Mitglieder werben Mitglieder

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

NAME, VORNAME _____

STRASSE _____ HAUSNUMMER _____

POSTLEITZAHL, WOHNRORT _____ KREIS _____

GEBURTSDATUM, BERUF _____ TELEFONNUMMER _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erlaube dem LBV wiederum folgende Einzugsermächtigung (die Abbuchung erfolgt jährlich im ersten Quartal)

JAHRESBEITRAG DM SPENDE DM

KONTO-NR. _____ BLZ _____

BEI _____ UNTERSCHRIFT* _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Jahresbeitrag: bitte ankreuzen

- ERWACHSENE ab* DM 70,- (ab 1.1.2002: 40,- EUR)
- FAMILIEN ab DM 80,- (ab 1.1.2002: 45,- EUR)
- ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab DM 35,- (ab 1.1.2002: 20,- EUR)
- FÖRDERMITGLIEDER ab DM 250,- (ab 1.1.2002: 130,- EUR)
- GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab DM 300,- (ab 1.1.2002: 155,- EUR)

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

*Jede Mark über den Regelbetrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

*bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

NAME, VORNAME _____

STRASSE _____ HAUSNUMMER _____

POSTLEITZAHL, WOHNRORT _____ KREIS _____

GEBURTSDATUM, BERUF _____ TELEFONNUMMER _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erlaube dem LBV wiederum folgende Einzugsermächtigung (die Abbuchung erfolgt jährlich im ersten Quartal)

JAHRESBEITRAG DM SPENDE DM

KONTO-NR. _____ BLZ _____

BEI _____ UNTERSCHRIFT* _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Jahresbeitrag: bitte ankreuzen

- ERWACHSENE ab* DM 70,- (ab 1.1.2002: 40,- EUR)
- FAMILIEN ab DM 80,- (ab 1.1.2002: 45,- EUR)
- ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab DM 35,- (ab 1.1.2002: 20,- EUR)
- FÖRDERMITGLIEDER ab DM 250,- (ab 1.1.2002: 130,- EUR)
- GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab DM 300,- (ab 1.1.2002: 155,- EUR)

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

*Jede Mark über den Regelbetrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

*bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

MITGLIEDER werben Mitglieder

FÜR DAS NEUE MITGLIED

Ihr Geschenk



Kosmos Tier- und Pflanzenführer

Wissenwertes über die wichtigsten Tiere und Pflanzen, mit über 1.000 Farbfotos auf mehr als 450 starken Seiten. Mit Bestimmungshilfe. Der ideale Naturführer für die ganze Familie.



City-Rucksack Tatonka Cedro 25

Strapazierfähiger City-Rucksack aus 1.000er Cordura-Microripp mit S-förmigen Tragegurten. Super Markenqualität für die Freizeit.



Carina Pocket-Fernglas 8 x 21

Damit haben Sie immer einen guten Durchblick. Inklusive Etui, Trageriemen und Putztuch. 1 Jahr Garantie.

Das Service-Scheckheft

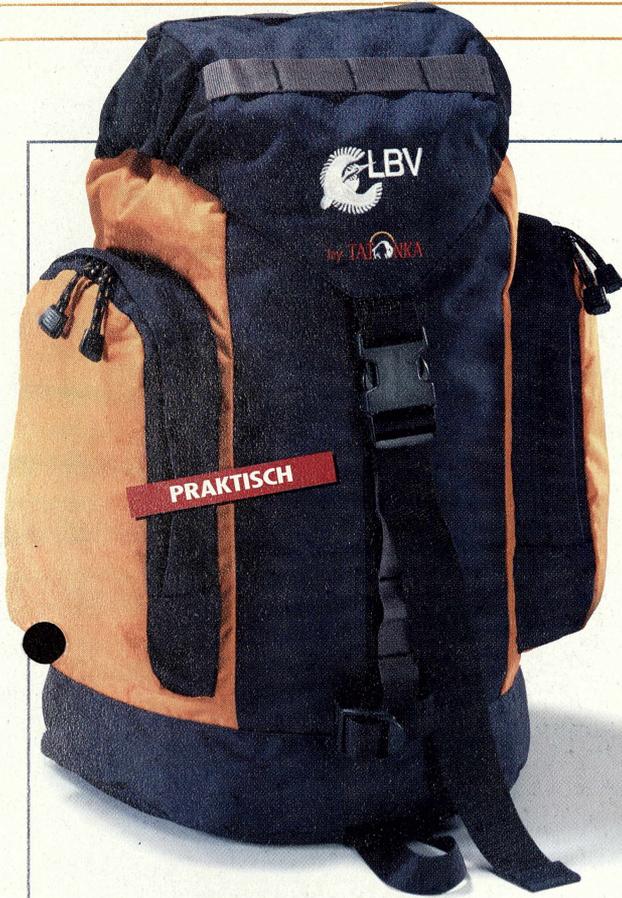
Neumitglieder erhalten ihr persönliches LBV-Service-Scheckheft mit vielen exklusiven Vorteilen. Mehr Service, mehr Leistung, günstiger Einkaufen.



Ihre Vorteile

- Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar
- Sie erhalten 4 x im Jahr das informative Magazin VOGELSCHUTZ
- einkaufen im LBV-Naturshop. 4 x im Jahr erscheint der Katalog mit brandaktuellen Angeboten
- tolles bayernweites Angebot an Seminaren, Exkursionen, Vorträgen und andere Umweltbildungsangebote für jung und alt
- vielfältige Angebote für alle, die gern draußen in der Natur mithelfen wollen
- Naturerlebnis-, Ferien-, Freizeit- und Seminarangebote und kostenloses Jahrbuch „Nestflüchter“ für alle unter 26 in der Naturschutzjugend des LBV
- fast 350 örtliche Gruppen und 150 Kinder- und Jugendgruppen setzen sich beinahe flächendeckend für die Natur in Bayern ein
- Der LBV vertritt Ihre Naturschutzinteressen auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Verwaltung

FÜR DEN WERBER



z. B. Wanderrucksack Tatonka Walkabout 30

Geräumiger, strapazierfähiger
Qualitätsrucksack für
Tagestouren aus Textreme
6.6 / Microripp 3.3 –
der hält was aus!
Mit S-förmigen Schulter-
gurten, zwei großen
Seitentaschen und
Dokumentenfach in der
Deckelhaube.
Das CDS-Tragesystem
belüftet den Rücken.

Zuzahlung: 74,- DM

z. B. Goebel Porzellanfigur Haubentaucher – Vogel des Jahres 2001

Natürliche Schönheit in Vollendung:
Handgeformte und handbemalte Skulptur des
Jahresvogels aus feinstem Edelporzellan der für
ihre aufwendigen, künstlerischen handwerklichen
Porzellanarbeiten weltweit bekannten
Porzellanfabrik W. Goebel. Größe: ca. 8 cm.

Zuzahlung: 59,- DM



SIE HABEN DIE WAHL

Holen Sie sich Ihre Prämie!

Einkaufsgutschein für den LBV-Naturshop

Je erworbenes Mitglied erhalten Sie einen Einkaufsgutschein
über 25,- DM. Wählen Sie Ihre ganz persönliche Prämie aus
unserem umfangreichen Katalog-Angebot rund um das Thema
Natur: Outdoor / Freizeit, Geschenkartikel, Bücher, CDs,
Natürlich lernen, Kind & Kegel, LBV Wildlife Art Collection,
LBV-Fan-Shop u.v.m. – 4 x im Jahr neu.



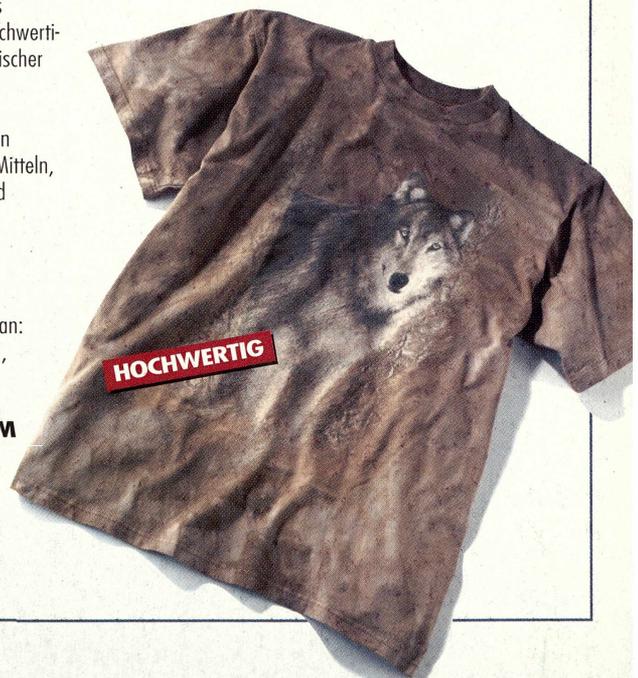
z. B. LBV Wildlife Art Collection:

hochwertiges, handgefärbtes T-Shirt
Unser Wolf-Motiv ist der Spitzenrei-
ter unserer Collection. Jedes
handgefärbte T-Shirt aus hochwer-
tiger, handgepflückter, ökologischer
Baumwolle ist ein Unikat!

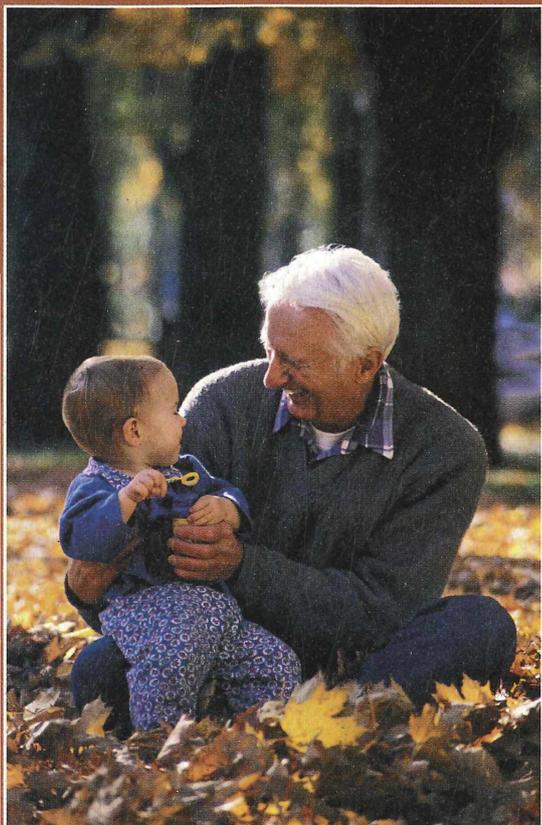
Garantiert frei von Pestiziden
und sonstigen chemischen Mitteln,
energie- und wassersparend
produziert, ringgesponnen,
vernäht und verarbeitet in
Westeuropa.

Bitte geben Sie Ihre Größe an:
M, L oder XL. Motiv „Wolf“,
Farbe: Espresso

Zuzahlung: 9,90 DM



Sie lieben die Natur.



Der LBV ist nicht befugt, Rechtsberatung zu leisten.

Davon soll etwas bleiben.

Bitte bedenken Sie den LBV in Ihrem Testament

Wir können unseren Kindern und Enkeln mehr mitgeben als nur materielle Werte. Gemeinsam können wir etwas für eine lebenswerte Zukunft tun. Und gemeinsam schaffen wir es, nachfolgenden Generationen eine gute Heimat zu hinterlassen.

Eine testamentarische Spende ist eine sinnvolle Investition. Ein Zeichen der Hoffnung: Hinterlassen Sie sichtbare Spuren über Ihr Lebenswerk hinaus.

Unterstützen Sie die Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz mit Ihrem Vermächtnis oder Ihrer Erbschaft zum Wohle von Mensch und Natur.

Das Testament – eines der wichtigsten Dokumente Ihres Lebens:

- ein Testament sichert die Zukunft Ihrer Familie
- ein Testament hilft, Streitigkeiten zu vermeiden
- ein Testament stellt sicher, daß auch wirklich Ihr Wille geschieht
- ein Testament zugunsten des LBV bewahrt unser Naturerbe für die Zukunft

Ihr Testament – sichtbares Zeichen von Verantwortung und Weitsicht, weit über Ihre Lebenszeit hinaus.



Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurück an die LBV-Landesgeschäftsstelle



- ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft
- ja, ich habe den LBV bereits in meinem Testament berücksichtigt oder werde ihn auf jeden Fall bedenken.
- ja, ich kann mir vorstellen den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.
- bitte rufen Sie mich an. Meine Telefonnummer: _____

Ich bin am besten erreichbar in der Zeit von _____

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Landesgeschäftsstelle
Herrn Koller
Landesgeschäftsführer
Eisvogelweg 1
91157 Hilpoltstein

